



Herbst 2021

NATURSCHUTZ *heute*





CL COMPANION
DIE FREIHEIT,
MEHR ZU
ERLEBEN

SEE THE UNSEEN



SWAROVSKI
OPTIK

Liebe Mitglieder, liebe Freund*innen des NABU,

Sie haben das von uns schon mal gehört: Diese Bundestagswahl muss eine Klima- und Naturschutzwahl werden. Damit die Erde für uns bewohnbar bleibt, muss die Politik endlich handeln. Gemeint ist natürlich die jetzt am 26. September anstehende Wahl. Ähnliches war aber auch schon vor vier und sogar acht Jahren zu hören. Doch immer wieder haben Bundesregierung und Parlament es vergessen und ausgesessen – mit deutlichen Folgen.

Die Klimakrise ist immer spürbarer, für alle von uns. Die Durchschnittstemperaturen steigen und die Wahrscheinlichkeit für Wetterextreme nimmt dramatisch zu. Wenn Jahrhundertereignisse künftig alle zehn Jahre kommen, vervielfachen sich damit auch ökonomische Schäden und menschliches Leid.

Auch die Natur leidet unter dem Klimawandel. Außerdem zerstören wir Natur durch unseren Ressourcen hunger und Flächenfraß. Als NABU sprechen wir schon lange von einer weltweiten Doppelkrise von Klima und Biodiversität. In beiden Fällen verlieren wir mit jedem Jahr des halbherzigen Handelns artenreiche Ökosysteme. Wir fordern von der neuen Bundesregierung daher ein 100-Tage-Programm im Klimaschutz und ein Notprogramm für die Natur.

Öffentlichkeit und Politik nehmen die Krise der Artenvielfalt oft als nachrangig wahr. Die Wahl möglichst umweltfreundlicher Parteien und Kandidat*innen ist wichtig. Aber ganz gleich, wer diese Wahl gewinnt: Wir müssen weiter beständig für unsere Anliegen werben. Ein wirksames Mittel sind dabei persönliche Gespräche. Für die Berliner NABU-Zentrale gehört dies zum „Alltagsgeschäft“, aber auch viele NABU-Mitglieder sprechen vor Ort im Bekanntenkreis oder an den Wahlkampfständen der Parteien die Artenkrise und das Insektensterben an. Andere begleiten ihre Kinder oder Enkel zu den Klimastreiks der Fridays vor Future. Klar ist: Politiker*innen müssen merken, dass der Schutz der Natur ein Anliegen vieler ist. Bitte unterstützen Sie uns weiter dabei!



NABU/Hoffotografen

Ihr Jörg-Andreas Krüger
NABU-Präsident

Der kurze Draht zum NABU



Postanschrift: NABU, 10108 Berlin; **Hausanschrift:** Charitéstraße 3, 10117 Berlin. **Mitgliederservice:** Tel. 030-28 49 84-40 00, Service@NABU.de; **Spenden:** Rena Zawal, Tel. 030-28 49 84-15 60, Spenden@NABU.de; **Patenschaften:** Begüm Tus, Tel. 030-28 49 84-15 74, Paten@NABU.de, **Infoservice:** Julian Heiermann, Tel. 030-28 49 84-60 00, Info@NABU.de. **Spendenkonto** bei der Bank für Sozialwirtschaft Köln, IBAN: DE83 3702 0500 0000 1001 00, BIC: BFSWDE33XXX.



6



22



34



38



46

TITEL

8 Enormer Nachholbedarf

Die Politik tut zu wenig für die Natur

12 Schneller und schlimmer als gedacht

Wir brauchen ein Klimaschutz-Sofortprogramm

14 Auf die Kinder hören

Ein persönlicher Wahl-Tipp

NATUR & UMWELT

6 Der Klang der Natur

Musiker Felix Räuber im Porträt

20 Mehr Natur auf dem Acker

Erfolgreiches NABU-Projekt „Fairpachten“

22 Aus sicherem Abstand

25 Jahre Kranichzentrum Groß Mohrdorf

30 Für kommende Generationen

Über Testamente für die Natur

34 Wenn die Nacht verschwindet

Tipps gegen Lichtverschmutzung

44 Kurzes Leben, hohe Fruchtbarkeit

Was die Feldmaus so besonders macht

46 Reservat zwischen roten Felsen

Zu Besuch im Pfälzerwald

48 Ins Nest geschaut

Wie Webcams der Forschung helfen

ARGUMENTE

38 Gemeinsam aus der Krise?

Über Naturschutz und Landwirtschaft

RUBRIKEN

- 4 Leserbrief
- 16 NABU-Welt
- 26 Jugend
- 28 Kinder
- 32 Kleinanzeigenbörse
- 36 Service
- 50 Ausblick

Hier könnte Ihr Leser*innenbrief stehen. Anschrift der Redaktion: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Naturschutz.heute@NABU.de. Bitte vergessen Sie nicht, auch bei E-Mails Ihre Nachricht mit Namen und Anschrift zu versehen.



„So sieht doch kein Buntspecht aus“, schrieben uns mehrere Leser*innen zu der Abbildung im letzten Heft. Für erwachsene Buntspechte stimmt das. Aber hier handelt es sich um einen Buntspecht im Jugendkleid, daher der rote Scheitel. Bei einem Mittelspecht würde der schwarze Wangenstreifen nicht bis zum Schnabel und zum Rücken reichen.

Verharmlosung des Problems

Betr. Sauberes Wasser, schmutziges Wasser (2.21)

Von dem Artikel war ich in mehr als einer Hinsicht schwer enttäuscht. Zum einen war der Verweis auf die „Trockenjahre“ 2018 und 2019 und die Behauptung „dass schon jetzt regionale Engpässe bei der Wasserverfügbarkeit drohen“ eine Verharmlosung des Problems. Insbesondere weil der Bezug zu der auf den Klimawandel zurückgehenden Abschwächung der arktischen Zirkulation fehlte, die ja droht, in Deutschland immer häufiger langandauernde Trockenperioden zu verursachen.

Zweitens war der Artikel nicht auf Recherchen zum Umfang der Grundwasserbelastung mit Nitraten gestützt, die aus der Überdüngung im Landbau und Intensivtierhaltung resultiert. Wenn dem Nitrat-Eintrag in das Grundwasser nicht entgegengetreten wird, entstehen zur Wasseraufbereitung bundesweit jährliche Kosten von 670 Millionen Euro. Ein Problem dieser Größenordnung wie auch die diesbezüglichen von der Bundesregierung bereits beschlossenen minimalen Abhilfe-Maßnahmen schienen Ihnen keiner vertieften Behandlung zu bedürfen.

Petra Osinski, 22417 Hamburg

Wie soll das funktionieren?

Betr. Beilage Klimapledge (2.21)

In der Beilage rufen Sie die Leserschaft auf, bei der Wahl Parteien zu wählen, die für einen ambitionierten Klima- und Naturschutz stehen. Aber wie soll das gehen? Im Heft berichten Sie, dass die Nutzung von Wasserkraft bei Fischen eine Todesrate von bis zu 30 Prozent pro Kraftwerk bedingt und fordern einen Rückbau etlicher „maroder“ Anlagen. Windkraftanlagen an Land töten Störche, Milane und andere Vögel, Offshore-Windkraftanlagen schädigen die Lebensräume von Walen, Delfinen und Fischen.

Konsensfähig scheint nur die Nutzung von Solarenergie, aber gerade wenn im Winter der Energiebedarf von Wärmepumpen zur Heizung und Warmwasserbereitung besonders hoch ist und auch Elektromobile viel Strom für die Innenraumheizung und Enteisung der Scheiben benötigen, liefern Solaranlagen sehr wenig Strom. Besonders wenn – wie im Februar 2021 – mehr als eine Woche lang eine dicke Schneedecke auf den Solarzellen liegt.

Einen Speicher, der in den Sommermonaten so viel Energie speichert, dass die Monate in den Übergangszeiten und im Winter genügend Strom verfügbar ist, gibt es nicht und wird es wohl auch auf absehbare Zeit nicht geben. Wie soll so der Energiewandel funktionieren?

Günter Noetzel
31199 Diekholzen

Preisausschreiben

Mit dem NABU gewinnen!

Im letzten Heft hatten wir gefragt: Wie viel regnet es in einem Durchschnittsjahr in Deutschland – rund 800, 1100 oder 1500 Liter pro Quadratmeter? Die Lösung war 800 Liter. Über je ein Buch „Mikroorgasmen“ von Dominik Eulberg dürfen sich freuen: Silvia Bode aus 38302 Wolfenbüttel, Uwe Bräucker aus 30459 Hannover, Ulrich Möller aus 07366 Rosenthal, Monika Möller aus 63589 Linsengericht und Jutta Sieper aus 76829 Landau. Je ein Buch „Und an den Rändern nagt das Meer“ von Anne de Walmont geht an: Anne Diekmann aus 21717 Fredenbeck, Wilhelm Dreisörner aus 32609 Huellhorst, Margaretha Ehlers aus 31275 Lehrte, Gerd Haese aus 63599 Biebergemünd und Irene Steven aus 52076 Aachen.

Für unser aktuelles Preisausschreiben möchten wir wissen: Mit welchem Laut warnen Kraniche ihre Jungtiere vor Gefahr? Zu gewinnen gibt es zehn Bücher „Das pfeifen die Spatzen von den Dächern“ von Lars Lachmann aus dem Kosmos-Verlag. Schreiben Sie die Lösung bitte auf eine Postkarte an *Naturschutz heute*, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Einsendeschluss ist der 4. Oktober. ◀

(nic)

Gewinnspiel



Hinweis der Redaktion: Windparks lassen sich auch naturschonend planen, bauen und betreiben. Dafür zu sorgen, dass das geschieht, ist einer der Arbeitsschwerpunkte des NABU.

Ich habe generell nichts gegen Windräder, aber neben dem bekannten Problem, die gewonnene Energie daraus nicht speichern zu können, stellt sich für mich auch noch das Problem des nicht vorhandenen Recyclings. Wir wollen in Deutschland alle Kohle- und Kernkraftwerke stilllegen, aber verurteilen die Länder mit Lithium-Vorkommen dazu, immer mehr davon abzubauen. Die Unternehmen, die Lithium benötigen, müssten dringend dazu verpflichtet werden, Recycling-Techniken zu entwickeln, um den Abbau nicht noch mehr zu intensivieren.

Cornelia Thiele
35428 Langgöns



WIR **SCHENKEN** IHNEN

ZUFRIEDENHEIT

+ EIN SUPER-KUSCHELIGES **BIO**SPANNBETTLAKEN

Wir sind nur zufrieden, wenn Sie es sind! Sollte Ihnen nach dem Kauf einer unserer 100% NATURLATEX-MATRATZEN der Kern doch etwas zu hart oder zu weich sein, tauschen wir diesen aus!



Unsere GOTS-zertifizierten
BIOSPANNBETTLAKEN
UVP bis **89,95 €**

dormiente[®]
BESSER GRÜN SCHLAFEN

IN IHRER NÄHE IMMER GUT BERATEN

- 0 02625 BAUTZEN, **BETTENHAUS HEBER**, WENDISCHE STR. 9
02708 LÖBAU, **LÖBAUER SCHLAFSTUDIO**, GÖRLITZER STR. 19
04109 LEIPZIG-ZENTRUM, **ZEITLOS WOHNEN & SCHLAFEN**, GOTTSCHEDSTR.12
08134 LANGENWEISSBACH, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, SCHNEEBERGER STR. 8
09119 CHEMNITZ, **TUFFNER MÖBELGALERIE**, AM WALKGRABEN 13
1 10585 BERLIN, **ARNIM SCHNEIDER**, WILMERSDORFERSTR. 150
10623 BERLIN, **FUTON ETAGE**, KANTSTR. 13
10623 BERLIN, **OASIS NATURMATRATZEN**, KNESBECKSTR. 9
12247 BERLIN-LANKWITZ, **BETTEN-ANTHON**, SIEMENSSTR. 14/ECKE LEONORENSTR.
12437 BERLIN, **BeLaMa** BETTEN | LATTENROSTE | MATRATZEN, SPAETHSTR. 80/81
14169 BERLIN, **BETTENHAUS SCHMITZ**, TELTOWER DAMM 28
14050 BERLIN, **WOHNWERK BERLIN**, SPANDAUER DAMM 115
16548 GLÜENICKE/FROHNAU, **RUHEPOL SCHLAFSYSTEME**, HAUPTSTR. 8
17192 WAREN (MÜRITZ), **MÖBEL KALLIES**, STRELITZER STR. 137 B
2 21129 HAMBURG, **TISCHLEREI HOLZ**, HOHENWISCHER STR. 67
21339 LÜNEBURG, **BURSIAN**, BEI DER KEULAHÜTTE 1 (LIMENAU CENTER)
21682 STADE, **KÖHLMANN SCHLAFKULTUR**, BREMERVÖRDER STR. 122
22299 HAMBURG, **BETTEN REMSTEDT**, ALSTERDORFER STR. 54
22749 HAMBURG, **FUTONIA GMBH NATURMÖBEL**, STRESEMANNSTR. 232-238
23566 DIEBECK-WESLOE, **SKANBO NATÜRL. WOHNKULTUR**, IM GLEISDREIECK 17
24103 KIEL, **DAS BETT KOMPLETT**, WALL 42
24944 FLENSBURG, **ALLES ZUM SCHLAFEN** BETTEN U. MATRATZEN, OSTERALLEE 2-4
26131 OLDENBURG, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, HAUPTSTR. 109
26789 LEER/OSTFRIESLAND, **MÖBEL SCHULTE**, MÜHLENSTR. 111
27283 VERDEN, **BIBER** - BIOLOG. BAUSTOFFE & EINRICHTUNGEN, ARTILLERIESTR. 6
28203 BREMEN, **TREIBHOLZ**-NATÜRLICHE EINRICHTUNGEN, AUF DEN HÄFEN 16-20
28211 BREMEN, **BETTENHAUS UWE HEINTZEN**, SCHWACHHAUSER HEER STR. 367
28844 WEYHE, **BELLUNA** BETTEN & SCHLAFKOMFORT, BREMER STR. 40
29559 WRESTEDT/BOLLENSEN, **LÖWE VERSANDHANDEL**, FORSTWEG 1
3 30149 HANNOVER, **DAS BETT**, LEINSTR. 27, AM LANDTAG
30449 HANNOVER, **DORMIENTE CENTER HANNOVER**, FALKENSTR. 9
30827 GARBSEN, **MÖBEL HESSE**, ROBERT-HESSE-STR. 3
31135 BRAUNSCHWEIG, **KOLBE BETTENLAND**, BAVENSTEDTER STR. 54
33106 PADERBORN, **BETTENWELT PADERBORN**, FRANKFURTER WEG 47
33602 BIELEFELD, **OASIS WOHNFORM**, VIKTORIASTR. 39
34117 KASSEL, **OCHMANN SCHLAFKULTUR**, WILHELMSTR. 6
34117 KASSEL, **WOHN-FABRIK**, ERZBERGERSTR. 13A
34346 HEDELMÜNDENDORF, **BETTENWELT**, MÜNDENER STR. 9
35452 HEUCHELHEIM, **DORMIENTE SHOWROOM**, AUF DEM LANGEN FURT 14-16
35683 DILLENBURG, **BETTWERK**, HINDENBURGSTR. 6
38106 BRAUNSCHWEIG, **EULA EINRICHTUNGEN**, LINNÉSTR. 2
38112 BRAUNSCHWEIG, **DAS NEUE BETT**, HANSESTR. 30
4 40212 DÜSSELDORF, **BETTENWELTEN DÜSSELDORF**, GRÜNSTR. 15
40670 MEERBUSCH-OSTERATH, **FROVIN**, BREITE STR. 23
41460 NEUSS, **MAËLOS** WOHNEN - EINRICHTEN, MÜHLENSTR. 25
41066 MÖNCHENGLADBACH, **BETTEN BAUES**, KREFELDER STR. 245

- 42103 WUPPERTAL, **DORMA VITA**, HOFKAMP 1-3
42697 SOLINGEN, **DER ANDERE LADEN**, KELDERSSTR. 12
44135 DORTMUND, **BETTEN BORMANN**, HAMBURGER STR. 110
44137 DORTMUND, **NATURMÖBELHAUS ökoLOGIA**, LANGE STR. 2
44787 BOCHUM, **BETTEN KORTEN**, BONGARDSTR. 30
45133 ESSEN, **SCHLAFZENTRUM VOGEL**, ALFREDSTR. 399
48165 MÜNSTER, **SOLDBERG**, MARKTALLEE 2
49084 OSNABRÜCK, **TRANSFORM.ing**, HANNOVERSCHE STR. 46
49716 MEPPEN, **DULLE-SCHLAFKOMFORT**, NEELANDSTR. 55
5 50670 KÖLN, **BETTENWELTEN KÖLN**, HANSARING 69-73
50672 KÖLN, **TRAUMKONZEPT KÖLN**, FRIESEPLATZ 17A
51375 LEVERKUSEN, **LIVING DOMANI** SCHLAFSTUDIO, MÜLHEIMERSTR. 33
52062 AACHEN, **SEQUOIA EINRICHTUNGEN**, THEATERSTR. 13
53111 BONN, **TRAUMKONZEPT BONN**, THOMAS-MANN-STR. 2-4
53474 BAD NEUENAUHR-AHRWEILER, **BIG BETT**, WILHELMSTR. 58-60
54290 TRIER, **RAUMKONZEPT WOLF**, KAISERSTR. 1/ECKE RÖMERBRÜCKE
54595 PRÜM, **BAUR STORE**, HILLSTR. 2
55124 MAINZ, **WOHNSTUDIO WOLF**, AM SÄGEWERK 23A
55268 NIEDER-OLM, **12 MÖBEL**, PARISER STR. 115
56068 KOBLENZ, **AQUAMON BETTENWELT**, VIKTORIASTR. 32-36
57271 HILCHENBACH-MÜSEN, **BENSBERG WOHNEN**, HAUPTSTR. 70-73
57462 OLPE, **BETTEN MEYER**, FRANZISKANERSTR. 12-14
59423 UNNA, **RÜCKGRAT**, HERTINGSTR. 21
59557 LIPPSTADT, **BETTENWELT LIPPSTADT**, ERWITZER STR. 145
6 60322 FRANKFURT, **DORMIENTE SHOWROOM**, ADICKESALLEE 43-45
61197 FLORSTADT, **MÖBEL STRAUBE**, NIDDASTR. 64
63263 NEU-ISENBURG, **BÜRKLE WOHNKONZEPT**, FRANKFURTER STR. 15
63785 OBERNBERG, **FISCHERS NeuArt**, KATHARINENSTR. 1
64823 GROSS-UMSTADT, **SCHLAFSTUDIO GROSS-UMSTADT**, WERNER-HEISENBERG-STR. 10
65197 WIESBADEN, **FIDUS**, DWIGHT-D. EISENHOWERSTR. 2
65510 IDSTEIN, **SCHLAF-KONZEPT**, WEIHERWIESE 4
66121 SAARBRÜCKEN, **SAAR BETTEN**, AN DER RÖMERBRÜCKE 14-18
66787 WADGASSEN-DIFFERTEN, **MÖBEL MORSCHETT**, DENKMALSTR.16
67098 BAD DÜRKHEIM, **OE.CON.**, GÜTLEUSTR. 50
67487 MAIKAMMER, **b.a.u.m.-NATUR**, RAIFFEISENSTR. 3
68161 MANNHEIM, **DORMIENTE CENTER MANNHEIM**, M2, 8-9
68647 BIBIS, **MARSCH SCHLAFKULTUR**, DARMSÄDTER STR. 150
69115 HEIDELBERG, **BEL MONDO**, ROHRBÄCHER STR. 54
7 70174 STUTTGART, **HOLZMANUFAKTUR**, KRONENSTR. 30
70771 LEINFELDEN-ECHTERDINGEN, **GÖPERT - GESUND SCHLAFEN**, GUTENBERGSTR. 11
70839 GERLINGEN, **BISCHOFF RAUMAUSSTATTUNG & BETTEN**, KIRCHSTR. 30
71063 SINDELFINGEN, **MÖBELHAUS MORNINGWEG**, GRABENSTR. 12-18
71332 WÄNGLINGEN, **HF-HOLZFORUM**, LANGE STR. 25
72108 ROTTENBURG, **DAS SCHLAFHAUS**, KIEBIGERSTR. 34
72770 REUTLINGEN-BETZINGEN, **ALAN** THEMAWOHNEN, RÖNTGENSTR. 17
72793 PFÜLLINGEN, **GESUNDHAUS - S. NAUJOKS**, RÖMERSTR. 153

- 73230 KIRCHHEIM, **DER BAULADEN**, ALLEENSTR. 20
73728 ESSLINGEN, **CALYPSO**, STROHSTR. 14
76133 KARLSRUHE, **ERGONOMIE UND WOHNEN**, WALDSTR. 42
76227 KARLSRUHE, **ZURELL GUTEN TAG. GUTE NACHT.**, PFINZTALSTR. 25
76571 GAGGENAU, **MÖBELMARKT GAGGENAU**, PIONIERWEG 2
76646 BRUCHSAL, **SCHLAFTREND 2000**, MERGELGRUBE 31
78120 FURTWANGEN, **ZAHNER WOHNGEFÜHL**, BAHNHOFSTR. 3
78247 HILZINGEN-WEITERDINGEN, **RIEDINGER**, AMTHAUSSTR. 5
78462 KONSTANZ, **RELAX**, UNTERE LAUBE 43
78647 TROSSINGEN, **TRAUMFORM**, IN GRUBÄCKER 5
78713 SCHRAMBERG, **BETTENLAND ALESI**, BAHNHOFSTR. 21
79102 FREIBURG, **MÖBEL HIRSCHLE**, GÜNTERSTALSTR. 29
79312 EMMENDINGEN, **BETTEN-JUNDT**, HEBELSTR. 27
79576 WEIL AM RHEIN, **BETTEN HUTTER**, HAUPTSTR.208 A
79713 BAD SÄCKINGEN, **M. & C. MÜLLER DIE RUHE-INSEL**, RHEINBRÜCKSTR.8
8 80469 MÜNCHEN, **OASIS WOHNKULTUR**, REICHENBACHSTR. 39
82229 SEEFELD, **HARALD SCHREYEGG** INSPIRIERT EINRICHTEN, MÜHLBACHSTR. 23
82377 PENZBERG, **RAAB HOME COMPANY**, LUDWIG-MÄRZ-STR. 17
83059 KOLBERMOOR, **MÖBEL KRUG**, ROSENHEIMER STR. 41-42
83404 AINRING, **MÖBEL REICHENBERGER**, BAHNHOFSTR. 2
83512 WASSERBURG/INN, **GÜTTER NATURBAUSTOFFE**, ROSENHEIMER STR. 18
83703 GMUND AM TEGERNSEE, **NATURBETTEN TEGERNSEE**, MIESBACHER STR. 98
84030 LANDSHUT, **NEUHAUSER** - DER SCHLAFRAUMEXPERTE, MAYBACHSTR. 7
84558 KIRCHWEIDACH, **SCHWARZ HOME COMPANY**, HAUPTSTR. 10
85356 FREISING, **SCHLAFGUT BEI LEBENSART**, ERDINGER STR. 45
85521 OTTOBRUNN, **DER BETTENSPEZIALIST**, HUBERTUSSTR. 2
86695 NORDENDORF, **WOHNKONZEPT 2020**, BURGSTR. 12
86825 BAD WÖRISHOFEN, **FLORES NATURSTUDIO**, KNEIPPSTR. 11
87484 NEESSELWANG, **NATURBAU FORUM M&M HOLZHAUS**, FÜSSENER STR. 55
88239 WANGEN IM ALLGÄU, **BETTEN TREND WANGEN**, SIEMENSSTR. 6
89250 SENDEN, **SCHLAFSTUDIO 7SCHLÄFER**, ULMER STR. 25
9 90431 NÜRNBERG, **BETTEN-BÜHLER**, SIGMUNDSTR. 190
90443 NÜRNBERG, **WORLD OF SLEEP**, KNAUER STR. 11
90491 NÜRNBERG, **KÖRNER & CO.** ÄUßERE SULZBACHER STR. 139-145
91054 ERLANGEN, **BETTEN-BÜHLER**, HAUPTSTR. 2
92318 NEUMARKT, **DIE EINRICHTUNG PRÖBSTER**, HANS-DEHN-STR. 24
94327 BOGEN, **REINER -NATÜRLICHES BAUEN & WOHNEN**, BÄRNDORF 3
96050 BAMBERG, **ÖKOHAUS**, ARMEESTR. 5
96472 RÖDENTAL, **BAU AM HAUS**, OESLAUER STR. 50
97447 GEROLZHOFFEN, **MACHNOW DESIGN**, BAHNHOFSTR. 12
97070 WÜRZBURG, **DAS BETT – MÖBEL SCHOTT**, SPIEGELSTR. 15-17
97828 MARKTHEIDENFELD, **BETTEN & WÄSCHE EMMERICH**, BRÜCKENSTR. 1

ALLE DORMIENTE PRODUKTE SOWIE UNSERE HÄNDLER IN DEN NIEDERLANDEN, ÖSTERREICH, ITALIEN, LUXEMBURG UND IN DER SCHWEIZ FINDEN SIE AUF WWW.DORMIENTE.COM

¹ Innerhalb von 60 Tagen können Sie den gelieferten Matratzenkern (der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR) in einen anderen Härtegrad mit gleicher Kernhöhe oder einen alternativen Matratzenaufbau aus der gleichen Serie umtauschen (gegen evtl. Aufpreis für einen festen Latexkern oder einen alternativen Matratzenaufbau). ² Beim Kauf einer Matratze der Serien NATURAL BASIC, NATURAL CLASSIC, NATURAL DELUXE oder NATUR PUR erhalten Sie ein passendes BIO-SPANNBETTLAKEN (UVP: 55,95 bis 89,95 Euro) geschenkt. **NUR GÜLTIG IM SEPTEMBER UND OKTOBER 2021 BEI ALLEN TEILNEHMENDEN HÄNDLERN**

Der Klang der Natur



pa/dpa/dpa-Zentralbild/M. Schönbach

Felix Räuber, Ex-Frontmann der Band „Polarkreis 18“, ist Sänger, Songwriter und Musikproduzent. Lange war Klimaschutz für ihn kein Thema, doch seit der Fridays-for-Future-Bewegung ist auch er aktiv und will seine Fans zum Umdenken anregen.

Früher, als Felix Räuber noch ein Kind war, rauschte der Bach in seiner Heimat. Heute sind es die Autos, die über den Asphalt rauschen, und der Bach plätschert bloß noch. Schleichend wandelte sich das Elbsandsteingebirge und mit ihm das Umweltbewusstsein von Räuber. Es geschah langsam – mit dem Beginn der Fridays-for-Future-Bewegung, mit seinem Projekt „Wie klingt Heimat?“ und durch die Zusammenarbeit mit dem NABU. Man kann sich das wie bei einer Dominoreihe vorstellen: Erst mussten andere Steine fallen, bis er angestoßen wurde.

Räuber, wellige Haare und blonder Henriquatre-Bart, ist 36 Jahre alt, lebt in Berlin und arbeitet im „Musikraumschiff“, wie er sein Studio nennt. Gitarren lehnen an der Wand, Mikrofone sind aufgebaut, eine Couch steht gegenüber eines Schreibtischs. Es ist ein sonniger Tag, deshalb geht Räuber nach einer kurzen Videokonferenz zum Telefonieren in den Innenhof, so wie

er es immer macht, wenn Wetter und Job es zulassen. Seine Stimme klingt sanft und ruhig, als er über sein Leben und seine Kunst erzählt.

Umweltschutz war kein Thema • Aufgewachsen ist Räuber am Stadtrand von Dresden, als Jugendlicher schlief er in Höhlen und genoss die Abende am Lagerfeuer. Mit 13 Jahren gründete er seine erste Band, die später als Indie-Pop-Stern „Polarkreis 18“ berühmt wurde. Der Song „Allein Allein“ wurde zum Welthit, das zweite Studioalbum erlangte Gold-Status, und Räubers Leben spielte sich nicht mehr im Wald ab, sondern in Flugzeugen und Autos. Er wurde Teil der neuen Geräuschkulisse. Heute sieht er seinen Lebensstil von damals kritisch. Er sagt: „Wir lebten sehr klimaunfreundlich.“ Das Wissen um die globale Erwärmung war noch nicht in der Öffentlichkeit angekommen, der Klimawandel für ihn weit weg.

Auch nachdem die Band 2012 pausierte, war Ex-Frontmann Räuber immer wieder mit dem Flugzeug unterwegs. Seine Ziele: Nordkorea, das Westjordanland oder der Iran. Er wollte sich neu orientieren, experimentierte viel mit elektronischer Musik und fand sich schließlich im „Cinematic Pop“ wieder, einer Kombination aus Neoklassik, Elektronik und Pop.

Der Wandel • Erst als Schüler*innen und Studierende für das Klima auf die Straße gingen, wurde auch Räuber nachdenklich. Vor einem Urlaub nach Sizilien fragte er sich das erste Mal: Kann ich eine Reise für zwei Wochen überhaupt noch vertreten? Er entschied sich für den Trip – und bereute es. Immer bewusster wurde ihm sein eigener Fußabdruck, immer bildhafter die Parolen der Fridays-for-Future-Bewegung.

Als er für sein Projekt „Wie klingt Heimat?“, eine zehnteilige dokumentarische Webserie, wieder und wieder nach Sachsen reiste, merkte er: Der Wald seiner Kindheit war nicht mehr derselbe, und wenn die Natur auf den Fortschritt der Menschheit trifft, endet das meist in Verwüstung. Die Besuche in der Lausitz, wo Braunkohle abgebaut wird und Ödland bleibt, prägten ihn. Er wollte wissen: Wie klingt Heimat? Heimat klingt auch nach Baggern und Schaufelrädern und dem Kreischen der Maschinen. Er wechselte zu Ökostrom. Sein Lebensstil bekam eine andere Bedeutung. Früher war er vegan, weil es Trend war. Jetzt ist er vegan, weil Massentierhaltung der Umwelt schadet. Und in seiner Single „Road to Chaos“, die vergangenen Sommer erschien, thematisiert er Klimawandel und Umweltverschmutzung.

Ein Vorbild • In dem Musikvideo singt er darüber, dass die Welt eine Veränderung brauche, während man sieht, wie er auf der Straße des Chaos dem Abgrund entgegenrennt. Bilder von Kühen an Melkmaschinen poppen auf. Wälder brennen. Müllberge häufen sich an Straßenrändern. Das Material stammt vom NABU, mit dem er für den Song kooperierte. Immer gewalt-



*Es braucht
Zeit und einen
Impuls von außen,
bis man seinen
Lebensstil reflektiert.*



tiger werden die Bilder, immer lauter Räubers Stimme. Dann erreicht er eine Weggabelung. Er muss sich entscheiden. Es ist vor allem die letzte Szene, welche die Fans berührt und sie zum Nachdenken bringt. Auf YouTube schreibt einer: „Ich hoffe wirklich, dass es noch möglich ist, das Ruder zu drehen.“ Räuber wird zum Vorbild. Einer, der aufklärt. Einer, an dem man sich orientieren kann.

Für Instagram erarbeitete er die Serie „Small Steps towards a better Future“, in der er einfache Tipps gibt, wie man sein Leben nachhaltiger gestalten kann. In einem Videoclip sitzt er vor einer roten Emaille-Tasse mit weißen Blümchen und rät, für den Kaffee zum Mitnehmen eigene Becher zu verwenden. Seine Fans sind begeistert. In den Kommentaren beginnt einer seiner Follower sein eigenes Verhalten zu reflektieren. Ab jetzt will er Kaffee öfters zuhause trinken.

Beim NABU registrierte Räuber sich als Gewässerretter. Die Idee hinter dieser Aktion und der dazugehörigen Plattform: gemeinsam Müll sammeln. Am „International Cleanup Day 2020“ pickte Räuber

schließlich Plastik von Wiesen und Wegen. Rund zwanzig Leute halfen an diesem Tag in Greifswald mit – Räuber hätte sich gewünscht, es wären mehr. Dabei weiß er selbst, dass es Zeit und meist einen Impuls von außen braucht, bis man seinen Lebensstil reflektiert und aktiv wird. Deshalb raten Wissenschaftler*innen oft: mit Freund*innen reden, mit der Familie, mit Nachbar*innen. Unter einem Bild auf Instagram, auf dem Räuber als Gewässerretter zu sehen ist, kommentierte ein Mann: „Eine ganz tolle Aktion, die Seite schaue ich mir an.“ Ein weiterer Dominostein ist gefallen. ◀

*Text Sarah Bioly
Fotos Volker Gehrmann*

Felix Räuber thematisiert in seiner Musik auch Klimawandel und Umweltverschmutzung.

Info

Am 19. September wird wieder Müll gesammelt: Ihre Aktion zum International Coastal Cleanup können Sie eintragen unter www.gewaesserretter.de. Dort finden Sie auch Termine von anderen Gruppen.

► Werden auch Sie Gewässerretter: www.gewaesserretter.de



Großer Nachholbedarf

Die Natur ist in der Krise – und unser Wohlergehen hängt von ihr ab. Daher muss die neue Bundesregierung umgehend ein Programm auf den Weg bringen, um die Landschaftszerstörung und den Schwund von Tier- und Pflanzenarten aufzuhalten.

Natur hat einen Wert an sich. Doch besonders am Beispiel bestäubender Insekten wird klar, dass auch das Wohlergehen der Menschheit von der biologischen Vielfalt abhängt: 85 Prozent der weltweit häufigsten Kulturpflanzen sind auf Insektenbestäubung angewiesen. Rund um den Globus häufen sich alarmierende Studien über sinkende Insektenbestände. In Deutschland nahm die Biomasse von Fluginsekten innerhalb von knapp drei Jahrzehnten sogar in Schutzgebieten um mehr als 75 Prozent ab. An den Insekten zeigt sich am deutlichsten die weltweite Krise der Biodiversität, also der Vielfalt an Lebensräumen, Arten und Genen.



Wachstum dank Naturzerstörung · Aus vielen Ländern blickt man in diesen Tagen voller Erwartungen auf Deutschland.

Denn die Bundesregierung wird im Frühjahr 2022 beim Weltnaturschutzgipfel im chinesischen Kunming das neue globale Abkommen zur Rettung der Natur mit verhandeln. Es soll ebenso wegweisenden Charakter haben wie der Weltklimavertrag und wird daher auch schon das „Paris-Abkommen für Artenschutz und Biodiversität“ genannt.

„Es ist klar, dass wir eine globale Trendumkehr im Umgang mit der Natur brauchen und dass wir dafür nur noch wenig Zeit haben“, sagt Konstantin Kreiser, Teamleiter Landnutzung im NABU-Bundesverband. Vor allem in den reichen Industriestaaten erfordert das einen tiefgreifenden Wandel bei Wirtschaft und Konsumverhalten. Diese Staaten tragen bis heute am stärksten zur Krise der Artenvielfalt und des Klimas bei und haben ihr Wachs-

tum darauf aufgebaut. Deshalb muss auch Deutschland jetzt Vorreiter beim Umsteuern werden.

Lösungen liegen auf dem Tisch · Kreiser verweist darauf, dass Wissenschaftler*innen längst Ideen erarbeitet haben, wie eine Umkehr gelingen kann. Weltweit gilt es, die Kosten umweltschädlichen Verhaltens in die Preise von Produkten einzurechnen, umweltschädliche Subventionen abzuschaffen sowie Lebensmittel, Güter und Dienstleistungen naturverträglich und klimaneutral zu produzieren. Um die letzten Zufluchtsorte für seltene Arten zu erhalten und neue zu schaffen, sollten – wie es bereits im aktuellen Verhandlungsdokument steht – weltweit 30 Prozent der Meeres- und Landflächen unter Schutz gestellt werden.

„Zugleich müssen wir Moore und Grünlandflächen wiederherstellen, Flächen in unseren Städten und Dörfern entsiegeln und die Agrarwirtschaft ökologisch und nachhaltig umbauen. Ohne all diese Maßnahmen können wir auch die Pariser Klimaziele nicht einhalten“, sagt Kreiser. Von der künftigen Bundesregierung fordert er hierfür einen starken politischen Rahmen.

Keine Subventionen gegen die Natur · In einem Vorschlag für ein 100-Tage-Notprogramm für die Artenvielfalt hat der NABU zusammengefasst, was die Regierung am dringendsten in Angriff nehmen sollte. Im besonders kritischen Bereich Landwirtschaft hat eine noch von Kanzlerin Angela Merkel eingesetzte „Zukunftskommission“ eine Steilvorlage geliefert und einen breiten Konsens gezeigt, dass es in der Agrarpolitik vieler Änderungen bedarf. „Der nächste Koalitionsvertrag muss zum Beispiel einen für die Betriebe planbaren Ausstiegspfad aus den schädlichen Agrarflächensubventionen festlegen“, sagt Kreiser. Nötig ist außerdem ein umfangreicher Renaturierungsplan für Deutschland: ein Wiederaufbauprogramm für geschädigte Wälder, Wiesen, Moore, Gewässer und Meere auf mindestens 15 Prozent des Bundesgebietes. Nur so kann sich die Artenvielfalt erholen. Zugleich ist dies auch wirkungsvoller Hochwasser- und Klimaschutz. >

Hummel auf Distelblüte



pa/dpa/U. Anspach

▼ Welche Partei passt zu mir?



Wer steht wofür bei Umwelt und Klima? Wähler*innen können sich auf www.klimawahlcheck.org in einem Online-Tool über Klima-Positionen der Parteien zur Bundestagswahl informieren, eine Selbsteinschätzung eingeben und herausfinden, wo sie selbst im Parteienspektrum stehen. Die Klima-Allianz Deutschland, GermanZero und der NABU haben dafür die Wahlprogramme der großen Parteien ausgewertet. Der Fragenkatalog deckt fünf Themenbereiche wie „Energie“, „Landwirtschaft und Artenvielfalt“ oder „Klimaziele und Klimagerechtigkeit“ ab.

An den Insekten zeigt sich am deutlichsten die weltweite Krise der Biodiversität, also der Vielfalt an Lebensräumen, Arten und Genen.



Mannsknabenkraut



> „Deutschland ist das reichste Land in der Europäischen Union, die EU der größte Binnenmarkt der Welt. Wenn wir es mit unserem Wohlstand nicht schaffen, diese bedrohliche Lage in den Griff zu bekommen, wie können wir das dann von anderen Staaten erwarten?“, fragt Kreiser. Der Naturschutzexperte hält es für besonders wichtig, dass die Bundesregierung eine „Aufholjagd“ einleitet. „Wir sind schon stark im Verzug gemessen an dem, was notwendig ist. Bis zur Mitte der Legislaturperiode müssen die ersten Projekte zur Renaturierung starten.“

In Naturschutz investieren · Wichtig ist eine angemessene finanzielle Unterstützung. Ein nationaler Renaturierungsfonds muss sicherstellen, dass jedes Jahr 500 Millionen Euro für Projekte zur Verfügung stehen, die für den Erhalt und die Wiederherstellung von Naturgebieten und Artenvielfalt wichtig sind. Auch international muss die Bundesregierung mehr Naturschutzhilfen für ärmere Länder zusagen, mindestens zwei Milliarden Euro im Jahr. Deutschland sollte das Thema Biodiversität zum Schwerpunkt seiner G7-Präsidentschaft machen.

„Die neue Bundesregierung sollte alles daransetzen, die großflächige Renaturierung von Ökosystemen in Gang zu bringen, nur so bremsen wir diese große Arten- und Klimakrise. Unversehrte Wälder und Feuchtgebiete, intakte Agrarlandschaften und gesunde Meere können uns



Der Flächenverbrauch muss unbedingt gestoppt werden. Nur allzu oft ist der Traum vom Eigenheim ein Albtraum für die Natur.



Als Langstreckenzieher
leidet der Kuckuck unter
dem Klimawandel.

„Die neue Bundesregierung sollte
alles daransetzen, die großflächige
Renaturierung von Ökosystemen in
Gang zu bringen, nur so bremsen wir
diese große Arten- und Klimakrise.“

vor unvermeidlich häufiger werdendem
Extremwetter schützen und uns weiterhin
sicher mit Nahrungsmitteln versorgen“,
so Kreiser.

Flächenverbrauch abbremsen • Auch für
Laura Breitzkreuz, NABU-Expertin für Bio-
diversität und Entomologie, liegt klar auf
der Hand, dass sich Arten- und Klimakrise
gegenseitig befeuern – und die Lösungen
auch gegen beide Krisen wirken. „Nur
eine intakte Natur schützt die Menschen
weltweit vor Überflutungen, Dürren,
Wüstenbildung, Konflikten und Hungers-
nöten, die damit einhergehen. Die Hoch-
wasserkatastrophe in Westdeutschland
hat vor einigen Wochen deutlich gemacht,
dass eine Rechnung, die ohne die Natur
gemacht wurde, schmerzlich teuer ist“,
so Breitzkreuz.

Dies ist auch die Folge einer Siedlungs-
politik, bei der alle 20 Minuten eine unbe-
baute Fläche in Fußballfeld-Größe durch
Wohnhäuser, Straßen und Gewerbegebiete
versiegelt wird. Das Ziel, den Flächen-
verbrauch auf unter 30 Hektar pro Tag zu
denken, hat die Große Koalition um zehn
Jahre auf 2030 vertagt. Mit aktuell 52
Hektar ist es noch immer in weiter Ferne.
Deutschland hat es bisher nicht geschafft,
der Natur angemessen Raum zu geben,
und das kommt uns heute teuer zu stehen“,
sagt Breitzkreuz. Auengebiete hätten star-
ken Regen und Überschwemmungen zu-
mindest teilweise auffangen können, doch
hierzulande sind davon inzwischen zwei
Drittel zerstört, die restlichen in einem
schlechten Zustand.

Ökosystemschutz rechnet sich • Langfristig
ist die Natur eine wichtige Verbündete in
der Klimakrise. „Darauf müssen wir auch
unser landwirtschaftliches System und die
Siedlungspolitik einstellen. Böden müssen
wieder mehr Humus aufbauen und Wasser
muss versickern können“, so die Natur-
schutzexpertin. Sie weist darauf hin, dass
ebenso wie beim Hochwasserschutz auch
beim Insektenschutz hohe volkswirtschaft-
liche Kosten auf dem Spiel stehen. „Wir
sollten viel mehr in intakte Ökosysteme
investieren, denn die Rechnung fällt sonst
zu Lasten unserer eigenen Spezies aus“,
sagt Breitzkreuz.

Besonders deutlich wird das an dem
drohenden Szenario eines substanziellen
Verlustes an Bestäubern. „Der volkswirt-
schaftliche Wert der Bestäubung durch In-
sekten wird allein für Deutschland auf 3,8
Milliarden Euro beziffert – und zwar jähr-
lich. Deshalb ist Geiz beim Naturschutz
völlig unangebracht, auch wenn man aus-
schließlich ökonomisch denkt. Zugleich
haben alle Lebewesen selbstverständlich
auch einen Wert an sich, der über alles hi-
nausgeht, was wir volkswirtschaftlich be-
rechnen können.“ ◀

Annika Natus



Privatisierung der Natur stoppen

Der NABU fordert, dass Privati-
sierung von Bundesflächen im
ländlichen Raum beendet wird.
Diese Gebiete sind als Trittsteine
im Biotopverbund, als Arrondie-
rungs- oder Tauschflächen für
die Erweiterung des Nationalen
Naturerbes und von Wildnisge-
bieten sowie für den Gewässer-
und Auenschutz oder zur Stär-
kung der Lebens- und Arbeits-
bedingungen im ländlichen
Raum zur Verfügung zu stellen.
Die Flächen sollen mit entspre-
chender Zweckbindung im öf-
fentlichen Eigentum verbleiben
oder an Körperschaften über-
tragen werden, welche die ge-
nannten Ziele dauerhaft sicher-
stellen.

Für Arten, bei denen Deutsch-
land eine besondere Verant-
wortung trägt, sollen nationale
Artenhilfsprogramme entstehen.
Ebenso für besonders von der
Klimakrise betroffene Arten,
deren Ausweichen auf potenziell
geeignete Habitate aufgrund
eingeschränkter Mobilität oder
fragmentierter Lebensräume
erschwert ist.





picture alliance/magestokov/E. Neiger

Moore, naturnahe Wälder, Wiesen und Auen, Flüsse und Meere sind unsere Verbündeten im Kampf gegen die Klimakrise.



picture alliance/Geisler-Fotopress/Ch. Hardt



pa/blickwinke/M. Henning



pa/dpa/B. Pöschel



Am Notausgang

Das Klima hat einen langen Bremsweg. Die nächsten vier Jahre sind entscheidend für einen erfolgreichen Kampf gegen die Erderhitzung.

Davor, dass Wetterextreme durch die Klimakrise häufiger und stärker werden, konnte man in Deutschland lange die Augen verschließen. Veränderungen begegneten uns vor allem in Grafiken, Tabellen und Messdaten sowie sehr schleichend in der Natur: häufigere Hitzesommer, austrocknende Wälder, veränderte Vegetations- und Brutperioden bei Pflanzen und in der Vogelwelt. Alles vollzog sich weitgehend still und unbemerkt.

Seit einigen Wochen sind die Folgen der Klimakrise aber für viele gewaltig nah. Die Hochwasserkatastrophe in Rheinland-Pfalz und NRW ist zwar nicht alleine Folge der Klimaveränderungen. Doch Forscher*innen warnen, dass so extremer Starkregen bis zum Ende des Jahrhunderts 14-mal häufiger vorkommen wird, falls es nicht gelingt, die Klimakrise einzudämmen.

Nicht krisentauglich • Das Hochwasser hat viele Menschen ihr Leben gekostet – zu viele – und die Heimat Tausender ist kaum wiederzuerkennen. Es wird lange dauern und sehr teuer, alles wieder aufzubauen. Manches ist für immer verloren. Allzu deutlich wurde auch, dass die Infrastruktur und das Katastrophenmanagement nicht auf solch schweren Starkregen ausgelegt sind. Der gigantische Flächenfraß, die jahrzehntelange Politik der Betonierung von Natur, rächt sich bitter.

Wie sich das anfühlt, wissen Menschen in Ländern wie Bangladesch längst. Von dort erhielt Deutschland nach der Katastrophe ein ernst zu nehmendes Beratungsangebot. Saleemul Huq ist einer der erfahrensten Experten für Anpassungsmaßnahmen an den Klimawandel. Dass es in Deutschland zu so vielen Todesopfern kam, hat ihn schockiert. Er rät nun zum Aufbau eines umfassenden Informationsmanagements von der Wettervorhersage bis hin zur Warnung – und zur „Anpassung des

Landes an die künftigen Auswirkungen des Klimawandels“. Denn die Ära des „Loss and Damage“, der Verluste und Schäden, haben schon begonnen.

Historische Verantwortung • In der internationalen Klimadiplomatie ist dieses Thema seit Anbeginn ein Streitpunkt. Daran knüpfen sich die Hoffnungen und Forderungen nach finanzieller Hilfe vieler Länder, die noch viel heftigere Klimakrisefolgen erleben. Die Weltklimakonferenz im Herbst in Glasgow, bei der die neu gewählte Bundesregierung mitverhandeln wird, könnte sogar an dieser Frage scheitern – wie schon die Konferenz 2013 in Warschau.

Werden die reichen Verursacherstaaten der Klimakrise, die jetzt selbst zunehmend betroffen sind, ihre historische Verantwortung anerkennen und für Schäden und Verluste auch in den ärmeren Staaten stärker aufkommen? Werden sie alles daransetzen, die Erderhitzung auf deutlich unter 1,5 Grad Celsius zu begrenzen?

Erwärmung schneller als gedacht • „Weil jetzt ein solcher Tag ist, ändert man nicht die Politik“, sagte CDU-Kanzlerkandidat Armin Laschet nach der Hochwasserkatastrophe. Das steht im krassen Gegensatz zu dem Rat aller ernst zu nehmenden Expert*innen. „Wie viele solcher Tage braucht es denn noch, damit die Politik sich endlich ändert?“, entgegnet daher Michael Schäfer, der den Fachbereich Umwelt- und Klimapolitik beim NABU leitet. Dass die Menschheit weltweit alles dafür tun muss, jeden Bruchteil eines Grad Celsius Erhitzung zu vermeiden, verdeutlichte nicht zuletzt der jüngste Bericht des Weltklimarats IPCC. Es ist der bisher umfangreichste Katalog, um die physikalischen Grundlagen der Klimakrise zu beschreiben, 14.000 Studien wurden ausgewertet.

Das Gesamtbild zeigt uns, dass wir noch weniger Zeit haben, die schlimmsten Aus-

wirkungen der Klimakrise zu begrenzen, als bisher angenommen. Demnach wird die Erderhitzung mit einer hohen Wahrscheinlichkeit schon in den frühen 2030er-Jahren, spätestens aber 2040, die im Paris-Abkommen vereinbarte Schwelle von „möglichst“ 1,5 Grad Celsius überschreiten.

Jedes Zehntel Grad zählt • Das Zeitfenster für wirksame Maßnahmen schließt sich rasant. Derweil steuern die Regierungen nach Angaben der Forschungsgruppe Climate Action Tracker mit ihrer derzeitigen Politik auf eine um drei Grad Celsius aufgeheizte Erde zu. Das bedeutet auch: immer extremere Wetterereignisse, mehr Artensterben, mehr sich ausbreitende Krankheiten, mehr Städte, die vom steigenden Meeresspiegel bedroht sind.

Säße die Menschheit in einem brennenden Gebäude, müssten jene, die den Notausgang öffnen können, dies genau jetzt tun. Der NABU fordert daher zwei Maßnahmenpakete, um in den ersten 100 Tagen nach der Wahl hierzulande eine grundlegende Wende einzuleiten. „Wir müssen die Erderhitzung soweit nur irgend möglich begrenzen und zugleich unsere Landschaften fit für die Folgen der Klimakrise machen“, sagt Michael Schäfer.

Die Natur als Verbündete • Zu den Forderungen des NABU gehört daher ein Vorziehen des Kohleausstiegs auf 2030, das Ende staatlicher Subventionen für fossile Energien und der Ausbau der Erneuerbaren, mehr Energie- und Ressourceneffizienz, eine Kreislaufwirtschafts- und Rohstoffstrategie, nachhaltige Mobilität und ein erweitertes Klimaschutzgesetz.

Außerdem gilt es schnellstmöglich, die natürlichen Klimaretter zu erhalten und wiederherzustellen. „Moore, naturnahe Wälder, Wiesen und Auen, Flüsse und Meere sind unsere Verbündeten im Kampf gegen die Klimakrise“, sagt Schäfer. Das Wichtigste sei jetzt, jeden weiteren Temperaturanstieg zu vermeiden. „Weil jetzt eine solche Zeit ist, muss sich die Politik ändern – sonst verändert die Klimakrise unsere Welt bis zur Unkenntlichkeit“, so Schäfer. ◀

Annika Natus



Auf die Kinder hören

Besondere Zeiten erfordern besondere Maßnahmen. Eine persönliche Wahlempfehlung.

Seit der vorindustriellen Zeit hat sich die Erde bereits um 1,1 Grad erhitzt. Bei meiner Geburt vor rund vier Jahrzehnten lag die Konzentration von CO₂ in der Atmosphäre bei etwa 340 ppm. Heute sind es 420. Wenn ich mir bewusst mache, dass dies zuletzt vor Millionen von Jahren der Fall war, versagt meine Vorstellungskraft. Zugleich ist es ein vertrauter Gedanke, dass wir umgeben sind von unsichtbaren Teilchen, die exponentielle Entwicklungen antreiben, welche uns jederzeit schlagartig einholen können. Naturzerstörung, Corona-Pandemie, Klimakrise, Artensterben – alles ist verbunden.

Geprägt durch Tschernobyl • Das Bedenken unsichtbarer Bedrohungen lernt man in unserer Welt längst schon als Kind. Bei mir war das im Frühling 1986, als ich nicht mehr im Garten spielen durfte, weil eine radioaktive Wolke über uns schwebte: die Atomkatastrophe von Tschernobyl. Alleine in meiner Lebenszeit hat es mehrere Super-GAUs gegeben – und wir suchen nach einem Endlager, das die tödlichen Hinterlassenschaften des Atomzeitalters auf eine Million Jahre „sicher“ verwahrt. Währenddessen taut in Sibirien der Permafrost mit einer Geschwindigkeit, die sogar die Wissenschaft überrascht. Das hat fatale Folgen: Im Permafrost eingelagertes Methan entweicht in die Atmosphäre mit einem fast 30-fach so hohen Treibhausgaspotenzial wie CO₂.

Wir hinterlassen eine Welt der Kippunkte. In den Augen mancher kann Deutschland weltweit nicht viel ausrichten, wir seien doch auch nur für etwa zwei Prozent der Treibhausgase weltweit verantwortlich.

Verantwortung akzeptieren • Wenn ich am „größten Loch Europas“ am Hambacher Wald stehe und die Dimensionen der Landschaftszerstörung betrachte, kommen mir andere Zahlen in den Sinn: Deutschland ist auf Platz sieben der Länder mit dem meisten CO₂-Ausstoß. Historisch gehen etwa vier Prozent des Klimaproblems auf unser Konto, obwohl wir nur ungefähr ein Prozent der Weltbevölkerung stellen. Pro Kopf verursachen wir hierzulande etwa 30-mal mehr Emissionen als die Menschen in Kenia oder Nepal.

An der Abrisskante am Rheinischen Braunkohlerevier, in dieser Mondlandschaft, in der selbst die meterhohen Bagger wie Spielzeuge wirken, werden diese abstrakten Zahlen und Daten fühlbar. Demgegenüber wirken die Windräder dort auf mich recht schön, ganz zu schweigen vom Hambacher Wald, der für viele zum Symbol geworden ist – für die Radikalität und Zerstörung durch fossile Energien, aber auch für die Kraft, die gemeinsames Handeln entfalten kann.

Wo das Kreuzchen machen? • Längst arbeiten Menschen in aller Welt an den Lösungen für die Krisen unserer Zeit, oft sind es junge Leute, die sich für eine gerechte Verteilung weltweit einsetzen, für Bürgerenergie, solidarische Landwirtschaft und Gemeinwohlökonomie. Jetzt braucht es den politischen Rahmen, um diese Konzepte umzusetzen.

Ich habe eine persönliche Empfehlung zur Wahl, eine Idee zum Nachmachen, angeregt von einem Familienvater und Naturschützer: Dieses Jahr diskutieren sie die Wahlprogramme der Parteien gemeinsam. Das letzte Wort, wo das Kreuz gemacht wird, haben die Kinder: diejenigen, denen wir diese Welt der Extreme hinterlassen. ◀

Annika Natus



„Es ist, als stünden wir Menschen alle auf einem zugefrorenen See, dessen Eis früher immer dick genug und tragfähig für uns alle war. Nun aber ist es beunruhigend zu erleben, dass wir die Eigenschaften unseres Untergrundes gar nicht hinreichend kennen. Wir gehen über das Eis, von dem wir nur wissen, dass es von unten her schmilzt, ohne aber zu wissen, wie stark es noch ist und wann es bricht.“

Carsten Niemitz, aus „Die Menschheit retten? Packen wir's an!“



Wie wichtig sind den Parteien Natur und Umwelt?

Versprochen wird vor Wahlen viel, hinterher gehalten längst nicht alles. Die Wahlprogramme der Parteien sind daher mit Vorsicht zu genießen. Immerhin geben sie aber Auskunft darüber, was den Parteien wichtig ist. Ein Thema, das es noch nicht einmal ins Wahlprogramm schafft, wird auch später in der politischen Praxis kaum eine Rolle spielen. Der NABU hat daher die Programme der aktuell im Bundestag vertretenen Parteien analysiert und mit seinen eigenen Forderungen verglichen.

Bereits Anfang des Jahres hatten NABU-Expert*innen sämtliche umweltrelevanten Politikbereiche durchleuchtet und einen ausführlichen Aufgabenkatalog für die Bundespolitik formuliert und den Parteien zugeschickt. Die zentralen Themen wurden in acht Kernforderungen mit insgesamt 28 Einzelmaßnahmen gebündelt. In der Bewertung der Wahlprogramme wurden je Maßnahme zwei Punkte bei weitgehender Übereinstimmung vergeben und ein Punkt, wenn die Forderung wenigstens im Ansatz enthalten war.

Wenn also in der untenstehenden Tabelle bei „Zukunftslandschaften erhalten und gestalten“ die meisten Punkte zu erreichen waren, liegt es daran, dass der NABU hier besonders viele Forderungen hat. Was nicht verwunderlich ist, denn dabei geht es um Naturschutz und Landnutzung, von Reservaten und Wildnisgebieten bis zur Agrarförderung. Hier und bei der Ökosystemrenaturierung haben die Parteien übrigens in der Summe am schlechtesten abgeschnitten.

► Den kompletten NABU-Forderungskatalog, eine detailliertere Analyse und Antworten der Parteien auf Fragen des NABU gibt es online unter www.NABU.de/Bundestagswahl.

NABU-Kernforderungen

	CDU/CSU	SPD	Grüne	Linke	FDP	AFD	max. mögl. Punktzahl
1 Zukunftslandschaften erhalten und gestalten	0	1	8	6	0	0	14
2 Erderhitzung auf 1,5 Grad begrenzen	1	2	7	6	0	0	8
3 Ökosysteme renaturieren	0	1	2	1	1	0	4
4 Altmunition raus aus Nord- und Ostsee	2	1	3	3	3	0	4
5 Ländlichen Raum lebenswert gestalten	3	5	7	5	1	0	8
6 Nachhaltige und gerechte Mobilität für Alle	1	2	10	8	1	1	10
7 Mehr Bürger*innen-Beteiligung	0	1	1	3	2	0	4
8 Bildung für Nachhaltige Entwicklung	1	3	4	4	2	0	4
Gesamtpunktzahl	8	16	42	36	10	1	56

NABU-Kernforderungen zur Bundestagswahl in den Wahlprogrammen der Parteien.

■ = nicht vorhanden,
 ■ = bis 25 Prozent,
 ■ = bis 50 Prozent
■ = bis 75 Prozent,
 ■ = über 75 Prozent.

INSEKTENZÄHLUNG

Ein Sommer (fast) ohne Wespen



Bis zu 19 Punkte auf den Flügeln, ein „W“ auf dem Kopfschild und ein Riesen-Appetit auf Blattläuse: Bei der Junizählung des NABU-Insektensommers belegte der Asiatische Marienkäfer erstmals Platz 1 und verdrängte damit die frühere Seriensiegerin Steinhummel. Das kühle Frühjahr ließ die Pflanzen später als üblich blühen oder die Blüte fiel teils ganz ins Wasser. Das bekamen besonders Hummeln und Wespen zu spüren. Deren Königinnen machen sich im Frühjahr auf, Nester zu bauen und neue Völker zu gründen. Findet sich wenig Nahrung, sterben viele Königinnen. Und für jede gestorbene Königin fehlen im Sommer zahlreiche Nachkommen.

Bis zur zweiten Insektensommerzählung im August konnten die Hummeln wieder weitgehend aufholen, so dass wie in den Vorjahren die Ackerhummel die mit Abstand an häufigsten beobachtete Hochsommer-Art war. Auf Rang zwei landete überraschend der Kleine Fuchs. Der bunte Tagfalter hatte zuletzt deutlich abgenommen und zeigte sich jetzt immerhin an jedem dritten Beobachtungsort. Ein gebrauchtes Jahr blieb 2021 dagegen für Deutsche Wespe und Gemeine Wespe, deren Völker sich nur schleppend weiterentwickelten. Im Vergleich zu den Vorjahren gingen die Beobachtungen um drei Viertel zurück.

Immer öfter werden vom Klimawandel profitierende wärmeliebende Arten wie Segelfalter, Heuschrecken-Sandwespe, Laterenträger oder Italienische Schönschrecke beobachtet. Am erfolgreichsten ist dabei die Blaue Holzbiene, die es im August erstmals unter die zehn häufigsten Arten schaffte. ◀

► Alle Ergebnisse: www.insektensommer.de



Deutsche Wespe



Weißstorch

ROTE LISTE DER VÖGEL

Keine Trendwende in Sicht

In die neue, sechste gesamtdeutsche Rote Liste der Brutvögel mussten 43 Prozent der 259 regelmäßig in Deutschland brütenden Arten aufgenommen werden. Einen deutlichen Anstieg gab es in der höchsten Gefährdungskategorie „Vom Aussterben bedroht“, dort sind jetzt unter anderem Raubwürger, Sperbergrasmücke, Kornweihe und Knäkente aufgeführt.

„Trotz vielfältiger Schutz- und Erhaltungsmaßnahmen ist eine generelle Trendumkehr bislang nicht erkennbar“, so Dr. Hans-Günther Bauer, Sprecher des Rote-Liste-Gremiums. Vor allem in der Agrarlandschaft ist der dramatische Bestandsrückgang fast aller Brutvogelarten nicht gestoppt.

Einzelerefolge gibt es dennoch. So wurde der NABU-Wappenvogel Weißstorch ebenso wie der Steinkauz aus der eigentlichen Roten Liste entlassen und wird jetzt nur noch in der sogenannten Vorwarnliste geführt. Umgekehrt wurden Kuckuck, Kleinspecht und Bluthänfling von der Vorwarnliste in die Kategorie „gefährdet“ hochgestuft. Direkt von ungefährdet zu „gefährdet“ wurden Schwarzhalstaucher und Ziegenmelker eingestuft. ◀

► Die ausführliche Analyse zur Roten Liste ist erschienen in Heft 52 der „Berichte zum Vogelschutz“. Bezug für 18 Euro beim LBV, bzv@lbv.de. Eine einfache Liste mit Vogelnamen und Gefährdungsgrad gibt es unter www.NABU.de/RLVoegel.

EU-WALDSTRATEGIE

Holznutzung vor Klimaschutz



Für die Nutzung und Bewirtschaftung von Wäldern hat die EU-Kommission ursprünglich angekündigt, gemeinsam mit den verschiedenen Interessensgruppen verbindliche Nachhaltigkeits-Kriterien zu erarbeiten. Nach der Intervention unter anderem durch die Forstlobby und das deutsche Landwirtschaftsministerium steht davon in der jetzt veröffentlichten Waldstrategie nichts mehr.

Die Mitgliedstaaten wollen alleine bestimmen, welche Nutzungsmengen nachhaltig sind und sich auf EU-Ebene höchstens freiwillig koordinieren. Wegen fehlender Nachhaltigkeits-Vorgaben und der unveränderten Einstufung von Waldbiomasse als Erneuerbare Energie im „Fit for 55!“-Paket droht ein Verheizen vieler intakter Wälder Europas für die Energiegewinnung – mit gravierenden Folgen für Biodiversität und Klima. Mit dieser Haltung ist der European Green Deal zum Scheitern verurteilt. Wachstumsorientierte Wirtschaft ohne gesunde Natur wird auf Dauer nicht funktionieren. ◀



pa/dpa/Boris Röessler

RECHTSGUTACHTEN

Denkpause beim Autobahnbau

Natur darf nicht weiter für überflüssigen Straßenbau zerstört werden. Mit dem aktuellen Bundesverkehrswegeplan wird ein klima- und naturfeindlicher Status betonen. Der NABU fordert daher einen Bau-stopp, um Zeit für eine bedarfsgerechte Neu-planung zu gewinnen. Ein Rechtsgutachten bestätigt, dass dies möglich ist.

In Bezug auf die Umweltauswirkungen geplanter Verkehrsinfrastruktur befinden sich Bundesregierung und Behörden im Blindflug. Weder der Bundesverkehrswegeplan, noch der aktuelle Bedarfsplan wurden im Zuge der Strategischen Umweltprüfung im Jahr 2016 auf ihre Vereinbarkeit mit dem Pariser Klimaschutzabkommen oder den Flächenverbrauchszielen der Regierung geprüft. Auch Landnutzungsänderungen durch die Zerstörung natürlicher CO₂-Senken wie Wälder und Moore sind nicht eingepreist. Das Klima-Urteil des Bundesverfassungsgerichts erhöht hier nochmals den Handlungsdruck. ◀

WINDKRAFTAUSBAU

Rechenricks zulasten der Natur



Unter Repowering versteht man die Verstärkung bestehender alter Anlagen. Im Falle von Windrädern werden diese in der Regel am gleichen Ort durch größere ersetzt. Der NABU begrüßt das und „und zwar an allen Standorten, die auch nach heutigen Artenschutz Gesichtspunkten dafür geeignet sind“, so NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger.

Bei der Eignungsprüfung sieht die von Bundestag und Bundesrat beschlossene Änderung des Bundesimmissionsschutzgesetzes nun allerdings vor, dass nur die zusätzliche Naturbelastung der Anlagenerweiterung zählt, die durch die Altanlage bereits vorhandene Belastung wird ignoriert. Für windenergiesensible Vogel- und Fledermausarten kann das fatal sein. Aus NABU-Sicht verstößt diese deutsche Regelung klar gegen EU-Recht. „Das provoziert geradezu lange Klageverfahren und führt damit zu Planungsunsicherheit“, befürchtet Krüger. ◀



pa/blickwinkel/McPhoto/R. Mueller

Stieglitz

STUNDE DER GARTENVÖGEL

Vegetarier im Vorteil

An der diesjährigen „Stunde der Gartenvögel“ von NABU und LBV haben mehr als 140.000 Vogelfreund*innen teilgenommen. Im Durchschnitt wurden pro Garten 33 Vögel aus 11 unterschiedlichen Arten notiert.

In der Summe erweist sich der Vogelbestand in Deutschlands Dörfern und Städten seit Beginn der Zählungen im Jahr 2005 als weitgehend stabil. Unter den größten Verlierern finden sich mit Mauersegler, Mehlschwalbe, Trauerschnäpper und Grauschnäpper auffallend viele Fluginsektenjäger. Mit Hausrotschwanz, Mönchsgrasmücke, Zaunkönig, Zilpzalp, Kuckuck, Nachtigall und Klappergrasmücke sind weitere ausschließlich von Insekten lebende Vogelarten im Abwind. Langfristig deutliche Zunahmen zeigen dagegen einige Vegetarier wie Ringeltaube, Stieglitz, Gimpel und Kernbeißer.

Bei der Gartenvogelzählung stehen häufige Vogelarten im Vordergrund. Es kommen aber auch besondere Beobachtungen vor. So wurde in der Nähe von München eine extrem seltene Kappenammer gesichtet. Diese Art lebt sonst auf dem Balkan und hat bisher in Deutschland nur ein einziges Mal gebrütet. ◀



NABU/Gehrmann

Mit dem **dringenden Appell**, sich stärker für den Schutz unserer Meere einzusetzen, hat der NABU 33.000 Unterschriften an das Bundesumweltministerium übergeben. Grund war der neue Marine Raumordnungsplan. Entgegen Forderungen der EU-Biodiversitätsstrategie, 30 Prozent der Meere unter Schutz zu stellen, setzten sich insbesondere unter dem Druck des Bundeswirtschaftsministeriums im Verhandlungsprozess kommerzielle Interessen durch. Insgesamt 89 Prozent der sogenannten Ausschließlichen Wirtschaftszone ist nun für Nutzung frei. Weitere Infos: www.NABU.de/MarineRaumordnung. ◀



VOLKSINITIATIVE NRW Starkes Signal für mehr Artenvielfalt

Knapp ein Jahr nach Start der gemeinsamen „Volksinitiative Artenvielfalt NRW“ haben die Landesverbände von BUND und NABU sowie die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt NRW (LNU) über 115.000 Unterschriften beim Landtag NRW eingereicht. Damit wurde die notwendige Zahl von 66.000 Unterschriften weit übertroffen.

Der Landtag muss nun innerhalb von drei Monaten die Rechtmäßigkeit der Volksinitiative feststellen und binnen drei weiterer Monate die Forderungen der Initiative abschließend behandeln. Konkret fordern die Verbände und ihre Bündnispartner die Landesregierung auf, den dramatischen Verlust an Tier- und Pflanzenarten durch ein Handlungsprogramm Artenvielfalt NRW zu stoppen und Maßnahmen zum Schutz der Artenvielfalt in Gesetzen und Programmen zu umzusetzen. ◀



INSEKTENSCHUTZPAKET Mehr „Natur auf Zeit“

Mit dem neuen Insektenschutzgesetz und Änderungen der Pflanzenschutz-Anwendungsverordnung wurde Ende Juni das sogenannte Insektenschutzpaket verabschiedet. Im Detail sind viele der Regelungen aus Naturschutzsicht ungenügend, doch immerhin stimmt die Richtung. Das Paket enthält unter anderem ein Verbot von bienengefährlichen Pestiziden in Schutzgebieten, es stellt zusätzliche Biotoptypen unter Schutz, stärkt das Konzept von Natur auf Zeit und macht einen Anfang bei der Bekämpfung der Lichtverschmutzung.

Mit „Natur auf Zeit“ können Flächen zeitlich begrenzt für den Naturschutz genutzt werden, ohne dass die Flächeneigentümer dauerhafte Ansprüche befürchten müssen. Das zielt vor allem auf Sand- und Kiesgruben sowie Steinbrüche. Die bisherige



Erneuter Geburtsrekord: Die letzte Wochenstube der Großen Hufeisennase in ganz Deutschland findet sich im oberpfälzischen Hohenburg. Seit der Entdeckung dieser seltenen Fledermausart im Jahr 1992 schützt der bayerische NABU-Partner LBV diese Kolonie. Auch wenn die Geburten dieses Jahr wegen kalter Temperaturen später als sonst begannen, sind die Hufeisennasen im LBV-Fledermaushaus weiterhin auf Rekordjagd. Bisher konnten mindestens 136 Geburten nachgewiesen werden, ein Anstieg von 15 Prozent zum Vorjahr. 341 erwachsene Weibchen wohnen in der Kolonie. ◀

Kinderschutz-Seminare



Rund um das Thema Kinderschutz bestehen viele Fragen und Unsicherheiten: Darf ich Waschräume auf der Freizeit kontrollieren? Was mache ich, wenn ein Kind sich auffällig verhält? Wie läuft das eigentlich mit dem erweiterten Führungszeugnis? Und was mache ich in dem Fall, den sich niemand vorstellen möchte: Ich beobachte etwas oder ein Kind offenbart sich mir?

NABU und NAJU müssen dafür Sorge tragen, dass potenzielle Täter*innen keine Möglichkeiten finden, Kindern Gewalt anzutun, und sie müssen rasch handeln, wenn doch etwas vorfällt. Daher bietet das NABU-Bil-

dungswerk Fortbildungen zum Thema an: am 30. September zu Grundlagen des Kinderschutzes, am 20. Oktober zu Grenzen und Bedürfnissen von Kindern, am 10. November zu Täter*innenstrategien und Betroffenenengerechtigkeit sowie am 9. Dezember zu Beteiligung in der Prävention und pädagogischer Rehabilitation. ◀

► Die Onlineseminare finden jeweils von 19 bis 21 Uhr statt. Info und Anmeldung: www.NABU-Netz.de/Praevention.



Sandwespe

Ende des Leimruten-Fangs



Der französische Staatsrat hat den Leimruten-Fang mit sofortiger Wirkung für illegal erklärt. Damit ist die traditionelle Fangmethode, für die bisher eine Ausnahmegenehmigung in Frankreich bestand, nun EU-weit verboten. In Frankreich wurden zuletzt jährlich etwa 40.000 Vögel qualvoll gefangen – auch geschützte Arten. Der Staatsrat folgt dem Urteil des Europäischen Gerichtshofes aus dem März und macht Hoffnung auf weitere EU-Verbote nichtselektiver Vogelfangmethoden. ◀



gen unflexiblen Naturschutzvorschriften haben immer wieder dazu geführt, dass Eigentümer die Entstehung wertvoller Biotoptypen erst gar nicht zuließen. ◀

► Ausführliche Analyse: www.NABU.de/Insektenschutzpaket



ÖFFENTLICHE WAHL
Wer wird Vogel des Jahres 2022?

Nach dem großen Publikumserfolg der Wahl anlässlich des goldenen Aktionsjubiläums hat der NABU beschlossen, auch weiterhin über den Vogel des Jahres öffentlich abstimmen zu lassen. An der Wahl des Rotkehlchens zum Vogel des Jahres 2021 hatten sich mehr als 450.000 Vogel-freund*innen beteiligt.

Bei der Jubiläumsaktion standen zunächst alle heimischen Brut- und Gastvögel zur Wahl, in einer zweiten Runde traten dann noch einmal die zehn Arten mit den meisten Stimmen zu einer Stichwahl an. Nun wird das Wahlverfahren deutlich vereinfacht. Bereits im Frühjahr hat der Bundesländer-Rat des NABU fünf Kandidaten ausgesucht, die für unterschiedliche Lebensräume und Naturschutzthemen stehen. Diese fünf Arten stellen sich – mit etwas Abstand zur Bundestagswahl – vom 6. Oktober bis 18. November online unter www.vogel-des-jahres.de der öffentlichen Abstimmung.

Erneut können NABU-Gruppen Wahlkampfteams gründen und für ihren Favoriten werben, Materialien hierfür gibt es im NABU-Netz. Die Namen der Kandidaten werden erst zum Wahlbeginn verraten. Wer sich etwas mit der Vogelwelt auskennt, wird anhand der hier abgebildeten Bildausschnitte aber sicher bereits den einen oder anderen errahnen. Zwei der fünf Kandidaten waren übrigens vor längerer Zeit schon einmal Vogel des Jahres. ◀

Anzeige

**Für gutes Klima.
100% Wolle.**

Passt.



RYMHART
ORIGINAL TROYER



www.rymhart.de

Troyer | Jacken | Mützen | Shirts
 Online oder direkt ab Werk in Stade

Aus monotonen Äckern werden lebendige Oasen

Mit dem „Fairpachten“-Konzept der NABU-Stiftung Nationales Naturerbe kommen private Grundbesitzer*innen, Kirchengemeinden und Kommunen der Natur näher. Berater*innen zeigen auf, wie sich gemeinsam mit Landwirt*innen Äcker, Weiden und Wiesen ökologischer gestalten lassen.



S. von der Heide

Frunk Rumpe hat Geduld. Die braucht er, um aus konventionellen Ackerflächen wieder humusreichen Boden zu machen. Im brandenburgischen Altglobsow bewirtschaftet der Landwirt seit sechs Jahren den Biohof Kepos auf inzwischen etwa 40 Hektar – „mit und nicht gegen die Natur“, wie Rumpe betont. Er sieht seinen Betrieb als „offenen Garten, in dem die Natur mit Liebe nachhaltig gepflegt wird“.

Als Rumpe vor zwei Jahren einen Anruf des Grundbesitzers Peter Koswig erhielt, hörte er zum ersten Mal vom „Fairpachten“-Konzept, war aber schnell überzeugt. Das Angebot richtet sich an Eigentümer*innen landwirtschaftlicher Flächen, die sich mehr Natur wünschen. Das können Privatbesitzer*innen sein, aber auch Kirchengemeinden oder Kommunen. Das Team von „Fairpachten“ berät Grundbesitzer*innen, welche Naturschutzmaßnahmen auf ihren Äckern, Wiesen und Weiden sinnvoll sind und wie sie diese vertraglich mit ihren Landwirt*innen vereinbaren können.

Natur holt sich alles wieder • Wie sich auch kleine Maßnahmen groß auswirken, erleben Frank Rumpe und Peter Koswig nun im dritten Jahr ihrer Zusammenarbeit auf den 4,5 Hektar bei Zernikow in Brandenburg, einem der ersten „Fairpachten“-Projekte, die im Jahr 2018 an den Start gingen. „Da pulsiert das Leben“, beschreibt Koswig. „Zu den Feldern nebenan ist es ein

Unterschied wie Tag und Nacht. Es ist einfach enorm, wie schnell sich die Natur alles wiederholt, wenn die Bedingungen stimmen“, sagt er. Der Hausarzt engagiert sich in seinem nordhessischen Heimatort Korbach schon lange in der NABU-Ortsgruppe und ersteigerte die landwirtschaftliche Fläche vor zwei Jahren als Privatperson. Seit vielen Jahren schätzt er die Gegend als Urlaubsort und wünschte sich, aktiv mitgestalten zu können, wie sie sich entwickelt.

Konzept schließt eine Lücke • „Mir war wichtig, dass keine Gifte wie Glyphosat eingesetzt werden und auch keine Gülle ausgebracht wird“, erklärt Koswig. Weil die alten Verträge mit zwei konventionell wirtschaftenden Betrieben ausliefen, nutzte Koswig die Gelegenheit und stieg bei „Fairpachten“ ein. „Das Konzept schließt eine Lücke. Bisher haben viele Landbesitzer*innen ihre Flächen nur verpachtet, aber sich nicht darum gekümmert, was damit passiert. Das ist heute anders, vielen ist es nicht mehr egal. Diesen Landbesitzer*innen Hilfestellungen zu geben, ist eine ganz wichtige und tolle Sache“, ist Koswig überzeugt.

Vielfalt in der Landwirtschaft • Der erste Schritt war ein Treffen mit Karoline Brandt, einer von fünf Regionalberater*innen für das „Fairpachten“-Projekt. Gemeinsam identifizierten sie passende Naturschutz-

Eine bunte Insel ist inmitten von Monokulturen entstanden.

maßnahmen für die Fläche. „Der Fall von Peter ist insofern nicht unbedingt die Regel, da er einen neuen Landwirt für seine Flächen gefunden hatte. Die Praxis zeigt aber, dass das Gespräch mit dem aktuellen, oft auch konventionellen Landwirt oder der Landwirtin sehr fruchtbar sein kann. Denn viele Bäuer*innen – ob sie konventionell wirtschaften oder nicht – wünschen sich mehr Vielfalt in der Landschaft“, sagt Karoline Brandt. Bei einem Treffen vor Ort waren sich alle Beteiligten schnell einig über die Maßnahmen, die heute längst umgesetzt sind: Eine Kleeegrasmischung brachte in den ersten beiden Jahren Nährstoffe in den Boden und baut die Humusschicht wieder auf. Ein Teil des Geländes durfte brach liegen. Schutz und Futter für Vögel und Insekten bietet heute eine sechs Meter breite Hecke aus Wildrosen, Weißdorn und Holunder. Drei Lesesteinhaufen mit integrierten Betonnistkästen machen dem vom Aussterben bedrohten Steinschmätzer ein Wohnangebot. Zusätzlich wirkt ein sechs Meter breiter Blühstreifen als Pufferzone gegen Herbizide und Kunstdünger aus dem Umland.



FAIRPACHTEN



Gemeinsam erarbeiteten Grundbesitzer Peter Koswig und Biohofbetreiber Frank Rumpke mit Hilfe von Regionalberaterin Karoline Brandt passende Naturschutzmaßnahmen für die Landwirtschaftsfläche.



Bunte Insel · Peter Koswig war aber nicht nur die Natur wichtig. Die Maßnahmen sollten auch seinem Pächter nutzen. In den ersten beiden Jahren konnte dieser noch keine Bioernte von dem Gelände vermarkten. Mit Heu und Kleegras deckt er jedoch in der Umstellungszeit die Kosten gut, sagt Rumpke. Auch ihm war es wichtig, dass ein großer Geländeteil brach liegt und dauerhafte Rückzugsorte für Vögel und Insekten entstehen. „Wenn ich dort bin, sind immer viele Tiere da, Rebhühner zum Beispiel“, freut sich der Landwirt. In diesem Jahr habe er zum ersten Mal einen Feldhasen entdeckt.

So hat sich auch der Charakter der Landschaft verändert: Eine bunte Insel ist

inmitten von Monokulturen entstanden. Auf dem „Fairpachteten“-Grundstück leuchten Mohn- und Kornblumen, Acker-Stiefmütterchen, Malve, Kamille und Phacelia. Der Naturpark hat am Feldrand eine Ruhebank mit einer Infotafel aufstellen lassen. Koswig selbst hat sich dort noch nicht ausgeruht und weiß dennoch, wie die Aussicht ist: „Schöner als an jedem Maisfeld.“ ◀

Annika Natus

Info Weitere Informationen und Kontakt zu „Fairpachten“: Fairpachten@NABU.de, Tel. 030-284984-1844, www.fairpachten.org



Distelfalter

pa/imagebroker/A. Skorieczny

Anzeige



www.klipklap.de :: Infostände & Marktstände
- ökologisch - praktisch - gut -

für draußen & für drinnen,
einfach steckbar, aus Holz, wasserdichte Baumwollplane spannt
selbsttätig, individuelles Branding, viel praktisches Zubehör ...

klipklap GbR 16845 Rohrlack 033928 239890 info@klipklap.de



i1.0 mini - für drinnen

i1.5 - für draussen





Stop-and-go in Groß Mohrdorf

Das ist ein schöner Grund zum Feiern: Mehr als 350.000 Kraniche rasten in Deutschland. Das NABU-Kranichzentrum in Mecklenburg-Vorpommern ist seit 25 Jahren erfolgreich. Seit den 90er Jahren können Kranichbegeisterte durch Besucherlenkung den „Tänzern des Nordens“ sehr nahkommen.



Es trötet und knurrt im hohen Norden, wenn jedes Jahr gleichzeitig rund 70.000 Kraniche in der Region des Nationalparks „Vorpommersche Boddenlandschaft“ rasten – zum Vergleich: So viele Fans passen ins Olympiastadion in München. Kraniche haben eine besondere Kommunikation untereinander. Je nach Situation teilen sie eigene Laute mit. Das Knurren ist ein Warnlaut, der die Jungen zur Flucht oder zum Hinducken bringt. Überhaupt vergewissern sich Kraniche ständig, dass alles in Ordnung ist. Die meisten Menschen hören Kraniche im Herbst früher, als dass sie sie sehen. Das typische Tröten ist auf dem Land aus zwei Kilometern Entfernung zu hören, und wenn Kraniche ziehen, geht unser Blick im Herbst direkt gen Himmel. Die Faszination für Kraniche und ihre Flugformation ist in Deutschland ungebrochen.

Beringung und Schutz • „Im Gegensatz zu Störchen, die genetisch wissen, in welche Richtung sie fliegen müssen, lernen Kraniche alles von ihren Eltern“, erklärt Günter Nowald, Leiter des NABU-Kranichzentrums Groß Mohrdorf in Mecklenburg-Vorpommern. Der als „Kranichpapst“ bezeichnete Nowald leitet das Zentrum seit der Eröffnung 1996. „Ich würde mich selbst nicht so nennen, in Deutschland gibt es einige Expert*innen, die sich mit Kranichen befassen und sich unter anderem in der Arbeitsgruppe ‚Kranichschutz Deutschland‘ engagieren“, sagt Nowald. Der 59-Jährige gebürtige Ruhrpottler forscht seit 30 Jahren zu Kranichen und taucht im Juni immer

zwei Wochen zur Kranichberingung ab. Wenn er über Kraniche spricht leuchten seine Augen. „Als Geschäftsführer sind diese zwei Wochen die tollsten im Jahr für mich, die jungen Kraniche zu finden und zu fangen, das ist jedes Mal ein Abenteuer. Und dank der Beringung haben wir enorm viel – nicht nur über den Kranichzug – lernen können.“ Zudem ist ihm ein länderübergreifender Schutz wichtig: Regelmäßiger Austausch findet mit den Schutzpartner*innen von Projekten in Europa, aber auch in Äthiopien, Kenia, Buthan oder der Türkei statt.

Die Landesfarbcodes für europäische Kraniche passen nur auf ein DIN-A3-Blatt – so viele Kombinationen gibt es. Zur Markierung eignen sich am besten Jungvögel; weil diese erst mit zehn Wochen flügge sind, müssen Kranichschützer*innen diese Zeit nutzen. Da Kranichfang Teamarbeit ist – die jungen Kraniche können sehr schnell rennen – finden sich im Juni viele Kranichschützer*innen in Groß Mohrdorf zusammen. Auf dem Gelände des Zentrums stehen auch alte Wohnwagen, in denen die Beringer*innen übernachten. Wiegt der gefangene Kranich mehr als drei Kilogramm, bekommt er in manchen Fällen zusätzlich zu den Farbringen einen GPS-Rückensender.

Neubau geplant • Die charismatischen Kraniche sind beliebt und ein echter Zuschauermagnet. Wer jetzt an ein riesiges Zentrum denkt, der wird spätestens bei einem Besuch eines Besseren belehrt. Die ehemalige Molkerei, die renoviert und

umgebaut wurde, ist dem jährlichen Besucheransturm kaum gewachsen. Jährlich kommen rund 15.000 Personen ins Zentrum. Die Anwohner*innen sind es mittlerweile gewöhnt, dass hunderte Autos im Dorf parken. Besonders gut finden sie diesen Ansturm aber nicht. Die Gemeinde zählt nämlich nur rund 750 Einwohner*innen und etwa 43 Quadratkilometer, ist damit aber die größte Gemeinde im Amtsbereich Altenpleen. Die Touristiker*innen der Region sehen das natürlich ganz anders. Sie sprechen von der fünften Jahreszeit, wenn die Vögel des Glücks nach den Sommergästen viele Naturliebhaber*innen in die Region locken. >

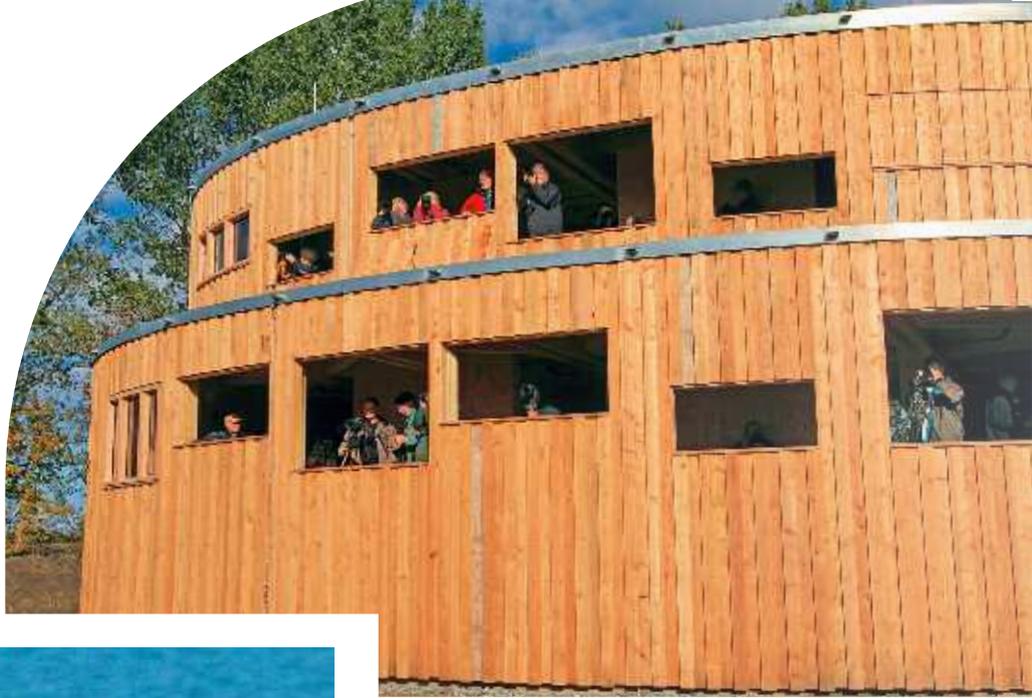
Tipp

Kranichwoche im September

Vom 19. bis 26. September findet wieder die Woche des Kranichs statt. Gefeiert wird am 26. September „25 Jahre NABU-Kranichzentrum“ – dazu wird es ein gesondertes Programm geben.

> Alle Infos unter:
[www.kraniche.de/
woche-des-kranichs](http://www.kraniche.de/woche-des-kranichs)

Besucherlenkung ist das Wichtigste bei der Kranichbeobachtung, denn die Vögel sind Fluchttiere und gehen bei der geringsten Störung auf Distanz.



Hochmoderne Beobachtungsstation: Das „Kranorama“ am Günzer See unweit der Boddenküste bietet einen barrierefreien Blick auf rastende Kraniche und Gänse.



Beste Kranich-Beobachtungszeiten sind im März und von August bis November.

► „Momentan planen wir den Bau eines neuen Zentrums. Das Gelände außerhalb der Ortschaft ist schon ausgewählt. Wir hoffen, dass alles nach Plan läuft und wir genug Gelder dafür zusammenbekommen – das wäre für alle ein riesiger Gewinn.“, hofft Nowald.

Besucherlenkung ist das Wichtigste bei der Kranichbeobachtung, denn die Vögel sind Fluchttiere und gehen bei der geringsten Störung auf Distanz. Um sie möglichst nicht zu stören und ihnen damit Energiereserven zu rauben, sollten die offiziellen Beobachtungspunkte aufgesucht werden; oder man beobachtet die Tiere aus dem Auto heraus mit einem Fernglas. In der Darß-Zingster Boddenkette und auf Rügen sind Kraniche im Frühjahr (März) und Herbst (August bis November) zu sehen. Je nach Tageszeit findet man sie auf den Nahrungsflächen oder auf dem Weg zu den Schlafplätzen. „Das NABU-Kranichzentrum bietet seit vielen Jahren Exkursionen für Reisegruppen und für Individualreisende an“, sagt Nowald. Seit 2015 können Besuchende auch das Kranorama

nutzen, eine barrierefreie Beobachtungsstation am Günzer See.

Denn neben Informationen und Aufklärung ist Flächenschutz ein wichtiger Teil der Arbeit im Kranichschutzzentrum. Das Nationale Naturerbe am Günzer See wird vom Kranichschutz Deutschland naturschutzverträglich weiterentwickelt. Das bedeutet: „Wir schützen die Feuchtwiesen rund um den Günzer See. Besonders der Klimawandel setzt auch der Kranichpopulation zu. 80 Prozent der Kranichpaare in unseren Untersuchungsgebieten waren in den letzten Jahren ohne Nachwuchs, vor zehn Jahren waren es nur 60 Prozent“, beschreibt Nowald die Situation.

Wie lange wir also noch die „Tänzer des Nordens“ so vielfältig in Groß Mohrdorf tröten und knurren hören können, hängt von uns Menschen ab. ◀

*Text Nicole Flöper
Fotos Günter Nowald*

Info

In den 1970er Jahren haben der NABU und der WWF jeweils eigene Kranichschutzprojekte in Niedersachsen, Schleswig-Holstein und Hamburg auf den Weg gebracht. In Ostdeutschland haben die Mitglieder des „Arbeitskreises zum Schutz vom Aussterben bedrohter Tierarten in der DDR“ im gleichen Zeitraum ein Netzwerk zur Überwachung der Kranichbrut und Rast entwickelt und betreut. Nach der Wiedervereinigung gründeten die ost- und westdeutschen Kranichschützer*innen gemeinsam mit der Lufthansa Umweltförderung 1991 die Arbeitsgemeinschaft „Kranichschutz Deutschland“. 1996 wurde die gemeinnützige Kranichschutz Deutschland GmbH mit dem NABU und dem WWF als Gesellschafter gegründet. Seit 2017 ist der NABU alleiniger Gesellschafter von Kranichschutz Deutschland. Das Zentrum heißt seitdem NABU-Kranichzentrum. Neben Lufthansa ist seit 2018 auch die Daimler AG ein Unterstützer.

► www.kraniche.de

Info

Alles zur Kranichbeobachtung unter: www.NABU.de/Kraniche-im-Herbst

ZEISS

Seeing beyond

Finden, wonach man sucht.

Dank eines extrem weiten Sehfelds.



20%
MEHR BEOBACHT-
BARE FLÄCHE
ALS VERGLEICHBARE
WETTBEWERBER



ZEISS Victory SF 32

Um den einen Vogel zu finden, den Sie suchen, benötigen Sie den bestmöglichen Überblick. Vögel verbergen sich oftmals in dichter Vegetation oder großen Schwärmen – darum bedarf es eines Sehfelds, das Sie die kleinsten Bewegungen oder Hinweise auf den Vogel erkennen lässt. Das erweiterte Sehfeld des ZEISS Victory SF 32 vergrößert den beobachtbaren Bereich um bis zu 20% im Vergleich zu anderen Ferngläsern. Das bietet Ihnen den Überblick, den Sie in solchen Situationen brauchen.

zeiss.de/mehrentdeckungen



Illustration: J. Friese

**KRABBLER, KRIECHER,
KRAUCHER UND KRIBBLER**

Entdeckt die kunterbunte Käferwelt!

Warum stehen Waldmistkäfer auf Tierkot? Welcher Käfer bohrt die kreisrunden Löcher in Haselnüsse? Und ist die gelbe Flüssigkeit, die der Siebenpunkt-Marienkäfer absondert, Blut?

Aufgeht's Insektenforscher*innen, nehmt dieses Jahr die Käfer unter die Lupe! Denn sie sind wunderbar vielfältig und kunterbunt. Mit gutem Blick und etwas Geduld könnt ihr viele von ihnen finden: auf Blättern und Blüten, in Gewässern und auf Totholz. Ihr wisst nicht, welchen Käfer ihr entdeckt habt? Eine Käfer-Bestimmungshilfe der NAJU stellt euch elf häufige Käferarten vor, die bei uns vorkommen. ◀

Info Die Käfer-Bestimmungshilfe und eine Käfer-Broschüre für Gruppenleiter*innen können im NABU-Shop unter www.NABU-Shop.de bestellt oder auf www.naju.de/für-kinder/käferwelt kostenfrei heruntergeladen werden.

INSEKTEN-BASTELWETTBEWERB „Was krabbelt da?!“

Insekten sind lebensnotwendig für uns Menschen: Sie sind wichtige Helfer im Garten, ohne sie als Bestäuber müssten wir auf viele Obst- und Gemüsesorten verzichten.

Wir rufen daher alle Krabbeltierfans zum Bastelwettbewerb „Was krabbelt da?!“ auf, um auf die wundersame Welt der Insekten aufmerksam zu machen. Damit Abfall reduziert und die Umwelt geschützt wird, nutzt bitte nur recycelte Materialien wie leere Klorollen, Joghurtbecher oder Eierkartons für das Insekten-Modell. Wir sind gespannt, welche fantasievollen und bunten Insekten ihr zaubert!

Der Einsendeschluss ist am **15. Oktober**. Bitte sendet ein Foto eures gebastelten Insekts an: NAJU, Stichwort Insekten-Wettbe-

Wett-
bewerb



NAJU

werb, Karlplatz 7, 10117 Berlin oder per E-Mail an wettbewerb@NAJU.de. Es warten tolle Preise auf euch! ◀

Tipp Alle Infos zum Bastelwettbewerb im Projekt „Was krabbelt da?!“ gibt es auf www.naju.de/für-kinder/was-krabbelt-da.

Mit-
machen

NAJU-AKTIONEN ZUR BUNDESTAGSWAHL Eure Wünsche für die Zukunft

Am **26. September** ist Bundestagswahl. Gemeinsam mit anderen Organisationen aus Klima-, Umwelt- und Naturschutz und natürlich mit euch wollen wir die Bundestagswahl zur Klimawahl machen.

Ihr dürft noch nicht wählen? Das heißt aber nicht, dass eure Meinung und eure Wünsche nicht wichtig sind. Schreibt oder malt einen Brief an eure*n Kandidat*in für den Bundestag, wie ihr euch eure Zukunft wünscht und wofür sich die Politik einsetzen soll.

Schickt den Brief an eure*n Kandidat*in für den Bundestag – und sendet diesen auch

digital an Bundestagswahl@NABU.de oder per Post an die NABU-Bundesgeschäftsstelle, Charitéstraße 3, 10117 Berlin. Die schönsten Briefe werden auf den Social-Media-Kanälen von NAJU und NABU veröffentlicht. Weitere Infos, wie ihr eure Kandidat*innen ausfindig macht, und eine Briefpapiervorlage gibt es unter: www.NABU.de/Kinderbriefe. Alle, die mitmachen, erwartet ein Dankeschön! ◀

Info Mehr Infos zu Aktionen rund um die Bundestagswahl gibt es hier: www.naju.de/bundestagswahl.

KLIMA-KITA-NETZWERK Bildung für Klimaschutz fängt in der Kita an

Das Klima-Kita-Netzwerk möchte Klima- und Ressourcenschutz im Alltag von Kitas verankern – gemeinsam mit Kindern, pädagogischen Fachkräften und Eltern. Im Rahmen dessen bietet die NAJU Fortbildungen für pädagogische Fachkräfte aus Kitas an:

Termine:

Modul 1: 10. bis 11.11.2021 von 10 bis 17:30 Uhr bzw. 9 bis 16 Uhr

Modul 2: 14.1.2022 von 10 bis 17 Uhr

Teilnahmeinfos: Die Veranstaltung ist kostenfrei und die Verpflegung inklusive.

Veranstaltungsort: Wald-Solar-Heim in Eberswalde

Anmeldung: Pro Einrichtung kann sich eine pädagogische Fachkraft anmelden unter: www.klima-kita-netzwerk.de/anmelden

Reisen in die Welt der Vögel



Über 100 Vogelbeobachtungsreisen für Einsteiger und Fortgeschrittene in Deutschland, Europa und weltweit

Einmal im Monat informieren wir über Neuigkeiten aus der Vogelwelt und über unsere bevorstehenden Reisen.

birdingtours
Newsletter

Anmelden können Sie sich unter www.birdingtours.de/service/newsletter/

birdingtours GmbH
Kreuzmattenstr. 10a, 79423 Heitersheim,
Tel. 07634/5049845, info@birdingtours.de



Raubersrieder Weg 135 | 90530 Wendelstein
(neben dem Reitzentrum Wendelstein, Großlohe u. Raubersried)
Tel. (0 91 29) 70 98 | Fax (0 91 29) 9 05 69 05
info@pflanzenparadies.com, www.pflanzenparadies.com
Öffnungszeiten: Mo.–Fr. 9–17 Uhr u. Sa. 9–13 Uhr
und jederzeit nach Vereinbarung

Pflanzen aus Wendelstein umweltschonend produziert.

- ✓ Verzicht auf chemisch-synthetischen Pflanzenschutz.
- ✓ Förderung des Bodenlebens.
- ✓ Ausschließlich organische Dünger.
- ✓ Torffreie Erden.

Mit der Natur nicht gegen die Natur. **Bioland**

Nadelgehölze · Ziersträucher · Laub- u. Obstbäume · Zwerggehölze
Gartengestaltung und Pflanzarbeiten

Ornithologische Reisen 2021/22

von Biologen u. Spezialisten geleitet, 4–8 Teilnehmer

SPANIEN – Mallorca	26.09.–03.10.21
Albufera, Insel Dragonera, Salinas de Levante, Boquer-Tal	
KAPVERDISCHE INSELN	21.02.–04.03. • 21.03.–01.04.22
Artenreiches Donaudelta und Reservate im Hinterland	
RUMÄNIEN – Donaudelta & Dobrugea	24.04.–03.05.22
Artenreiches Donaudelta und Reservate im Hinterland	
MONTENEGRO / ALBANIEN	01.05.–09.05.22
Velika-Plaza, Skutari-See, Salinen von Tivat und Ulcinj	
GRIECHENLAND – Prespa- & Kerkinisee	14.05.–22.05.22
Greifvögel in der Extremadura, Wasservögel in Andalusien	
SPANIEN – Extremadura & Cõto Doñana	14.05.–24.05.22
Greifvögel in der Extremadura, Wasservögel in Andalusien	
BOSNIEN / HERZEGOWINA	04.06.–11.06.22
Steinrötel in den Karstpoljen & wilde Balkanbergpfade	

Reisen in die Natur

Zeppelinstraße 33, D-73575 Leinzell · Tel.: +49 7175-46 89 773
E-Mail: j-griesinger@reisen-in-die-natur.de · www.reisen-in-die-natur.de

Das NABU-Netz

Die Serviceplattform für Naturschutzmacher*innen.

i Exklusiv für NABU-Mitglieder.

www.NABU-Netz.de

Wir machen die Wahl zur Klimawahl!

KLIMASTREIK

ZUSAMMEN MIT #FRIDAYSFORFUTURE AUF DIE STRASSEN

24.09.

JETZT ANMELDEN: MITMACHEN.NABU.DE/KLIMASTREIK

#AlleFürsKlima klima-streik.org

SCHWEGLER

Nisthilfen für den Waldkauz

KOSTENLOS KATALOG ANFORDERN

Lebensräume schaffen und erhalten mit SCHWEGLER-Nisthöhlen!

SCHWEGLER
Vogel- u. Naturschutzprodukte GmbH
Heinkelstr. 35 · DE-73614 Schorndorf
Tel. +49 (0)7181 977450
info@schwegler-natur.de
www.schwegler-natur.de

TONI

gegen **VOGELTOD** an Turbinen u. Fassaden

www.vogelschutz.org

Senne für alle Sinne

Sennewandern mit Sinneswandeln.

75 km Sennerundweg, 3 Naturerlebnisräume, 10 Erlebnistouren, 10 Wandermarken, 40 Erlebnispunkte, 5 Sinne erleben.

www.sennefuerallesinne.de

Gefördert durch:





Tschüss, Plastik!



Illustrationen: Laura Bednarski

Kennst du das? Du planschst im Meer, und plötzlich schwimmt schaukelnd ein Plastikbecher an dir vorbei? Das wird's hoffentlich bald nicht mehr geben, denn es gibt ein neues Gesetz. Es verbietet den Unternehmen in der Europäischen Union, bestimmte Einwegprodukte aus Plastik herzustellen und zu verkaufen. Dazu gehören zum Beispiel Plastikteller, Plastikbesteck, Wattestäb-

chen, Strohhalme und Einwegbecher aus Styropor. Wundere dich aber nicht, wenn beim nächsten Restaurantbesuch trotzdem noch ein Plastikstrohalm in deiner Limo steckt: Alle Produkte, die bereits hergestellt wurden, dürfen noch verkauft werden.

Das Gesetz ist wichtig, denn Plastikmüll ist ein riesiges Problem für die Umwelt. Oft landet er nämlich nicht im Abfalleimer,

sondern in der Natur. Im Meer zum Beispiel oder in Flüssen. Fische und Säugetiere können sich im Plastikmüll verfangen oder fressen kleine Plastikteilchen und sterben. Gesetze können helfen, dass weniger Plastik hergestellt und genutzt wird. Aber auch jeder Einzelne kann dazu beitragen, dass es weniger Plastik gibt.

Wie? Check mal dein Wissen darüber!



1 In welche Tonne schmeißt du die Verpackung deines Müsliriegels?

- O** ← In den Restmüll.
- N** ← In die Wertstofftonne.
- I** ← Na, in den Garten des*r Nachbar*in, der*die bringt sie dann in den richtigen Abfalleimer.

3 Welcher Einkaufsbeutel ist der umweltfreundlichste?

- F** ← Die Papiertüte.
- S** ← Die Plastiktüte.
- T** ← Der eigene Stoffeinkaufsbeutel oder Rucksack.

5 Wofür steht dieses Siegel?

- P** ← Für Frieden.
- E** ← Für besonders umweltfreundliche Produkte.



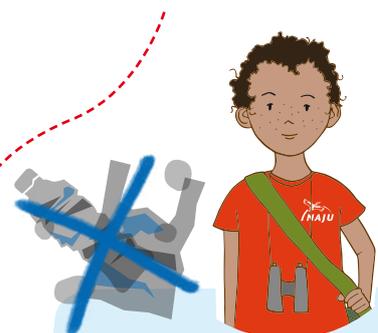
2 Was sind Unverpackt-Läden?

- N** ← Läden, in denen Lebensmittel unverpackt verkauft werden. Sie werden in die mitgebrachten Behälter gefüllt.
- A** ← So nennt man die Ladenstände auf dem Markt, weil sie ja frei, also unverpackt stehen.

4 Wie verpackst du dein Pausenbrot umweltfreundlich?

- E** ← In Alufolie. Daraus forme ich danach kleine Kugeln und bewerfe damit meine*n Sitznachbar*in. So nutze ich die Folie sinnvoll weiter.
- O** ← In einer Brotdose.
- E** ← In Papiertüten.

Lösungswort:



Am 26. September ist Bundestagswahl. Rund 60 Millionen Deutsche wählen Abgeordnete, die sie im Bundestag vertreten. Als NAJU wünschen wir uns, dass die nächste Bundesregierung mehr gegen den Plastikmüll im Meer unternimmt. Was wünschst du dir für deine Zukunft und von der nächsten Bundesregierung? **Mail mir deinen Wunsch an Meike.Lechler@NABU.de und du findest ihn bald auf unserer Website oder auf Facebook wieder!**

Mach mit



Wenn du die Fragen richtig beantwortet und die Buchstaben richtig zusammengesetzt hast, erfährst du das Lösungswort. Schick es bis zum 15. Oktober per E-Mail an kinderraetsel@NAJU.de oder per Post an NAJU, Stichwort: **NH-Kinderrätsel, Karlplatz 7, 10117 Berlin**. Unter allen richtigen Einsendungen verlosen wir fünf Mal das Buch „Nix für die Tonne. 32 Ideen zur Müllvermeidung“.





Mitglieder werben Mitglieder

Freunde werben und Prämie sichern.
Empfehlen Sie den NABU weiter
und erhalten Sie ein Dankeschön.



Halbhöhlen-Nistkasten



Vogelfutterhaus



Bienenhotel

Meine Daten:

<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Mitgliedsnr."/>	<input type="text" value="Straße, Hausnr."/>	<input type="text" value="PLZ, Ort"/>
Meine Prämie: <input type="checkbox"/> Nistkasten <input type="checkbox"/> Vogelfutterhaus <input type="checkbox"/> Bienenhotel <input type="checkbox"/> keine Prämie gewünscht			

Daten Neumitglied:

Einzelmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 48,00 Euro)
 Familienmitgliedschaft für ____ Euro/Jahr (Jahresbeitrag mind. 55,00 Euro)

<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Geb.-Datum"/>
<input type="text" value="Straße, Hausnr."/>	
<input type="text" value="PLZ, Wohnort"/>	
<input type="text" value="E-Mail"/>	<input type="text" value="Telefon"/>
<input type="text" value="Datum, Unterschrift"/>	

Übrigens: Der Antrag beim NABU e.V. (NABU-Bundesverband) ist regelmäßig auch ein Antrag auf Mitgliedschaft in dem für Ihren Wohnsitz zuständigen NABU-Landesverband und NABU-Regionalvereinen.

Weitere Familienmitglieder (bei Familienmitgliedschaft, mit gleicher Adresse):

<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Geb.-Datum"/>
<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Geb.-Datum"/>
<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Geb.-Datum"/>
<input type="text" value="Name, Vorname"/>	<input type="text" value="Geb.-Datum"/>

Datenschutzhinweis: Der NABU (Naturschutzbund Deutschland) e. V. (NABU-Bundesverband, Charitéstraße 3, 10117 Berlin; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre Daten gem. Art. 6 (1) b) DSGVO im Rahmen der satzungsgemäßen Vereinszwecke für die Betreuung Ihrer Mitgliedschaft. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. Einer zukünftigen, NABU-eigenen werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten s. o.). Weitere Informationen u. a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz. Ein Verkauf Ihrer Daten an Dritte erfolgt generell nicht.

SEPA-Mandat

NABU – Naturschutzbund Deutschland e. V., Charitéstraße 3, 10117 Berlin
Gläubiger-Identifikationsnummer DE03ZZZ00000185476
Die Mandatsreferenznummer wird separat mitgeteilt.

Hiermit ermächtige ich den NABU, ab _____ den o. g. Jahresbeitrag von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die vom NABU auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen.

Hinweis: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen. Es gelten dabei die mit meinem Kreditinstitut vereinbarten Bedingungen. Das Lastschriftmandat kann ich jederzeit widerrufen.

<input type="text" value="IBAN"/>	
<input type="text" value="Kreditinstitut"/>	<input type="text" value="Kontoinhaber/-in"/>
<input type="text" value="Ort, Datum, Unterschrift Kontoinhaber/-in"/>	



„Dass die Tiere in all ihrer Vielfalt nicht verschwinden und dass die Städte wieder grüner werden.“

Testament für die Natur

Testamentsspenden sind ein besonderer Weg, unserer Natur und Umwelt ein Geschenk zu machen. Egal, ob ein Vermächtnis groß oder klein ist – es dient der guten Sache.

Helga Werner, 81 Jahre, denkt seit längerem darüber nach, den NABU in ihrem Testament zu bedenken. Im Interview spricht sie über ihre Beweggründe.

NABU: Was waren Ihre ersten prägenden Erfahrungen in der Natur?

Helga Werner: Ich bin schon als Kind in den Ferien oft zu meiner Oma aufs Land in Westfalen gefahren. Das war für mich immer die schönste Zeit. Wir waren frei und konnten den ganzen Tag dort draußen herumtoben. Auf den Getreidefeldern gab es viele verschiedene Blumen, Mohnblumen, Kornblumen. Damit haben wir uns Kränze für die Haare geflochten. Und auch später im Urlaub habe ich jede Gelegenheit genutzt, raus in die Natur zu kommen.

Warum ist Ihnen Naturschutz ein besonderes Anliegen?

Ich habe in meinem Leben öfters Schicksalsschläge erlitten. Aber ich habe mich jeden Tag aufs Fahrrad gesetzt, um ins Grüne zu fahren und in der Natur wieder aufzutanken. Und das mache ich heute

noch, mit 81 Jahren. Bücher und die Natur haben mich immer beruhigt und inspiriert. Sie haben mein Leben gerettet.

Gibt es Lieblingsorte in der Natur, die Sie immer wieder aufsuchen?

Ich habe mir immer gesagt: „Wenn du in Rente bist, musst du wegziehen, woandershin.“ Und dann habe ich festgestellt: Ich mag alles, ich mag Wasser, ich mag die Berge. Vom Allgäu bis nach Nordfriesland hat alles seinen Reiz. Hier am Niederrhein ist die Landschaft flach, für Radtouren ist das ideal. Also bin ich geblieben.

Was möchten Sie mit Ihrem Engagement bewirken?

Dass die Tiere in all ihrer Vielfalt nicht verschwinden und dass die Städte wieder grüner werden. Dass Schmetterlinge keine Rarität sind und Vögel wieder Raum zum Leben haben. Es beginnt im Kleinen: Schottergärten müssten verboten werden. Auf einen Nenner gebracht: Wir brauchen überall mehr Grün. ◀

Die Fragen stellte Ariane Missuweit.

Info

Die Welt verantwortungsvoll mitzugestalten, ist für viele ein Grundsatz, der sie durch das Leben leitet. Und immer mehr Menschen möchten das, was ihnen im Leben wichtig ist, an die nächste Generation weitergeben. Mit einem Testament für eine gemeinnützige Organisation ist das möglich.

Digitale Erbrechtsveranstaltung mit Rechtsanwalt und Notar Dr. Henning Eismann:

8. Oktober 2021 von 17.30 bis 19 Uhr. Anmeldung an: Ariane.Missuweit@NABU.de.

► Mehr Informationen und Videos zum Thema finden Sie auf www.NABU.de/Testament und auf www.mein-erbe-tut-gutes.de

Bestellen Sie unseren NABU-Ratgeber Testament

Ihre Liebe zur Natur kann weiterwirken – auch wenn Sie eines Tages nicht mehr sind. Unser Ratgeber Testament gibt Ihnen Auskunft zu den wichtigen Fragen rund um den Nachlass.

So erfahren Sie auch, wie Sie Ihr Erbe in tatkräftige Hände legen können: für die lebendige Pflanzen- und Tierwelt.

Sie finden alle Informationen auch online unter www.NABU.de/testament



Schicken Sie mir bitte kostenlos und unverbindlich den NABU-Ratgeber Testament.

Vorname, Name:



Straße, Nummer:



PLZ, Ort:

11935



Bitte ausgefüllt senden an:

NABU
Naturschutzbund Deutschland e.V.
Ariane Missuweit
Charitéstraße 3
10117 Berlin

Persönliche Beratung unter:

Telefon: 030 284 984 - 1572
E-Mail: Ariane.Missuweit@NABU.de

Datenschutz-Information: Der NABU Bundesverband e.V. (Anschrift s. rechts; dort erreichen Sie auch unseren Datenschutzbeauftragten) verarbeitet Ihre in dem Bestellformular angegebenen Daten gem. Art 6 (1) b) DSGVO für die Zusendung der gewünschten Information. Die Nutzung Ihrer Adressdaten und ggf. Ihrer Interessen für postalische, werbliche Zwecke erfolgt gem. Art. 6 (1) f) DSGVO. **Einer zukünftigen, werblichen Nutzung Ihrer Daten können Sie jederzeit uns gegenüber widersprechen (Kontaktdaten siehe oben).** Weitere Informationen u.a. zu Ihren Rechten auf Auskunft, Berichtigung und Beschwerde erhalten Sie unter www.NABU.de/datenschutz.

Suche

Liebevoller Witwer, Ende 60, Natur-, Tier- und Gartenfreund. Liebe gute Musik und Kunst, Urlaub im schwedischen Wald auch ohne Komfort, bin finanz. unabh., wünsche mir u. meiner Dackeline ein liebes, hübsches Frauchen, eine passende Sie mit Herzensbildung und -wärme für ein gemeinsames Leben. (Foto wäre schön) huhjordan@aol.com.

Naturfreund, 75, sucht Frau, mit der er Vögel beobachten und tiefgreifende Gespräche führen kann. Raum S., Tel. 0177-5106347.

Das Schöne verdoppeln – das Schwierrige halbieren. Kluger, sensibler Partner von ebensolcher Frau (Ü60 – ansehlich) gesucht. Interessen: Fahrradfahren, draußen sein, Kulturelles. Raum Hamburg / südl. SWH. BmB an: annehart2@aol.com.

Sportlerin, Mitte 50 aus NDS, sucht Begleitung auf dem Rennrad, beim Fotografieren und gerne auch beim Leben leicht nehmen. Radundlebenslust@posteo.de.

Suche kleines, bescheidenes Ferienhäuschen in absoluter Alleinlage/keine F-Siedlung, ohne Nachbarn, i. d. N. v. Köln / Düsseldorf (max. 1,5–2 Std. Entf.) zum Kauf / zu moderatem Preis. See oder Weitsicht wäre gut. Bitte nur Privatverkauf. Bitte E-Mail mit Bildern/Exposé an: andreas.stefen@gmail.com (Suche auch gebrauchtes/abzugebendes Leica-Fernglas).

Ferien Inland

Urlaub zw. **Weserbergland u. Teutoburger Wald**. Ferienwohnungen auf Biolandhof zw. Schieder u. Blomberg. E-Mail: fewo@gripshof.de, Tel. 05235-2296, www.gripshof.de.

RÜGEN für Naturfreunde! Ferienhaus + FeWos in traumhafter Lage im Biosphärenreservat nahe Putbus, Bodden u. Insel Vilm. www.in-den-goornwiesen.de.

Ostsee, Nähe Fehmarn / Heiligenhafen, komfort. eingerichteter Nichtraucher-Bungalow. Kinderfreundlich, kurtaxfrei, 2 NABU-Reservate in der Nähe. www.wind-sand-und-meer.de, Tel: 04365-1382.

Westhavelland – Nähe Gülper See, Vogelzug und Kraniche, gemütl. Ferienhäuser, rhg. Lage am See, www.ferienhaus-zemlin.de, Tel. 033874-60365.

Zingst oder auch der Bodden bieten viel Natur, Kultur und Meer. Unsere schönen, ruhigen FeWos sind ein guter Startpunkt, um die Gegend zu erkunden, ob mit Rad, zu Fuß oder dem Auto. www.bigalke.de, Tel. 038231-776002.

Thüringen – Pension / Fewo in Großfahner, mit dem Rad in die historische Altstadt von Erfurt oder in den Hainich. Wendehals, Grauspecht, Feldhamster, Bienenfresser, Blaukehlchen – Tipps vom Hausherrn und Ornithologen. Tel: 036206-269074, www.alter-hauptmann.de.

Herzberg / Harz. FeWo 2 Personen, NR, Parkplatz, Garten. 40 € / Tag, viele Wanderziele, Schloss, Kino, Hallenbäder, Segelflug. Tel. 05304-907718, 0152-52049702, E-Mail: anja-gries@gmx.de, http://fewo-gries.jimdo.com.



Der **Naturpark Haßberge** bietet mit Wäldern, Streuobstwiesen und den Mainauen ein Zuhause für zahlreiche seltene Tier- und Pflanzenarten. Entdecken Sie unverbrauchte Naturlandschaften auf abwechslungsreichen Wander- und Radtouren unter www.hassberge-tourismus.de/naturpark.

Eifel – romantisches Ferienhaus: denkmalgeschütztes Junkerhaus mit ruhiger Lage am Naturschutzgebiet und Ahrsteig, toller Ausblick auf dem Aremberg, 4-Sterne, parkähnlicher Garten. www.Junkerhaus-Eifel.de.

Wendland – Biosphärenreservat Elbtalau u. Nemitzer Heide, 2 gemütliche Holzhäuser für je 3 und 4 Personen in Gartow am See, wo die Zugvögel rasten, der Kranich brütet u. der Biber zu Hause ist. e.topeters@gmx.de, Tel. 05846-3033185.



Historisches FERIENHAUS von 1795 in MeckPom. direkt am SEE. Angeln, Kamin, Sauna in 5 min. saugemütlich und sehr viel Platz. Siehe unter www.ferienhaus-am-hofsee.de oder Inselparadies vor den Toren Berlins: www.fischerhaus-insel-havel.com oder Handy 0172-8013041.

Eifel, Nähe Luxemburg und Belgien. Schöne moderne FeWo, 60 qm DG für 2–4 Pers. Fernsicht mit Blick auf Burg, alter Baumbestand, Wanderwege, Jakobsweg, Fahrradwege bis Luxemburg und Belgien. Preis 30 €. Tel. 06553-901593.

Ferien in der **Elbtalau / Wendland**. Kleiner Ferienhof mit individuell und nachhaltig gestalteten Ferienwohnungen. Ruhige Umgebung und schöne Naturschauplätze, Vogelzug, 2 km zur Elbe. www.hof-elsbusch.de.

OASE FeWo's, **Nordseeinsel Baltrum**, Nationalpark-Partner Ns. Wattenmeer Fam. Hinrichs Tel. 04939-91200, www.oasebaltrum.de – ganzjährig.

Mecklenburgische Seenplatte. Liebevoll Ferienwohnungen mit Kamin und garantierten Seeblick im Hafendorf Plau am See. 5.000 qm idyllisches Naturparadies auf einer Halbinsel direkt am See mit eigenem Seezugang für Naturliebhaber. Ruhe und Naturerlebnisse sind garantiert. www.plau-lagoons.de.

Naturpark Uckermärkische Seen. Ferienhäuser am Kastavensee. Urlaub für Naturliebhaber. Ganzjährig geöffnet. www.kastavensee.de.

Fisch- und Seeadler am besten gleichzeitig direkt am Kuhzer See in der **Uckermark** beobachten. Hier ist nur Landschaft, Natur und Ruhe... Große separate FeWo (3 Räume, Küche, Bad, Sauna), Boote und Räder inklusive. Preis: 60 € pro Tag. Telefon: 039884-2622.



BaWü Hohenlohe Stelzenhaus, Wander- und Radregion, Tiny Ferienhaus aus Holz, Bad, Küche, Balkon, Sauna, info@kupfertal.de, www.kupfertal.de, 0162-7151384.

Rügen naturnah am NSG Neuensieder See: Gepflegte und helle FeWo für 2–3 Pers. mit 2 Schlafz., Wintergarten, Sonnen-Terrasse, Seeblick. Prima für Rad- und Fußtouren (Karten, Tipps). www.fischerhaus-seedorf.de.

Am Harz: NR-FeWo 70 qm in biedermeierlichem Fachwerkhaus auf dem Dorfe. Hund erlaubt, Auto-Stellplatz. Raum Goslar-Wernigerode-Brocken. Ab 50 €/Nacht. Tel. 039452-86089.

Liebevoll sanierter und gestalteter Naturhof am **Bodden in Ostseelage** bei Stralsund. FeWos, Häuser, Zimmer, Sauna, Seminarraum mit Weitblick. Auch für Monate. Tel. 038321-60869. www.hof-buschenhagen.de.

Rügen / Teschvitz. Komf. 4 Sterne-Ferienhaus am Nationalpark Vorpomm. Boddenlandschaft, Ferienwohnungen über 2 Etagen mitten in der Natur, www.ruegen-natururlaub.de. Tel. & Fax 03838-24057.

Ferien Ausland

Provence. Idyllisches Dorfhaus Nähe Verdonseen u. Lavendelfeldern. Bis 6 Personen / gute Ausstattung. Tel. 06841-74930 / Ingrid@lebonng.net. www.lebonng.net.

BLAUKEHLCHEN, LÖFFLER, LIMIKOLEN und viel mehr! Wunderschönes Ferienhaus (bis 6 Pers., 1 km zum Strand), Nord-Holland, Nähe Callants-oog, in ruhiger Lage in unmittelbarer Nähe zu einzigartiger Vogel- und Pflanzenwelt im größten Dünen-Binnensee-Gebiet W-Europas. Kontakt: uj@secure-epost.de.

Die Naturreise.de: Veranstalter für Naturreisen und Orni-Reisen: Gruppen 4–6 Personen, Mietwagentouren und Privatführungen in **Spanien**, Portugal, Deutschland, Niederlande, **Costa Rica** und Ecuador. Reiseleiter Sabrina und Stephan Martens: 0049-1732833226.

Naturreisen in Estland. Ornithologische und botanische Exkursionen für Einzelreisende und in Kleingruppe bis max. 7 Personen Deutschsprachig geführt. www.baltikumreisen.de, adrian@baltikumreisen.de, Tel. 0176-72535284.

Nationalpark Neusiedlersee – Illmitz. FeWo 38–80 qm, im idyllischen, ehemaligen burgenländischen Weingut: Fam. Dr. Eitner, Infos Tel. + 0043-2175-3213, www.stieglerhof.com.

Vogelparadies – Nationalpark Neusiedlersee – Seewinkel: „Erholungsurlaub“ in der ***Pension & Weingut Storchblick. Kontakt: Familie Georg & Maria Fleischhacker, Obere Hauptstraße 7, A-7142 Illmitz, Tel. + Fax 0043-2175-2355, E-Mail: office@storchblick.at, Homepage: www.storchblick.at.

Andalusien – kleines Ferienhaus auf Finca im Olivenhain. In der Axarquía am Naturschutzpark bietet die Lage Ruhe und Erholung, für Wanderer ein Paradies. www.la-ruca.de. Tel. 05171-16343.

Info

Buchung von
Kleinanzeigen unter
www.NABU.de/Kleinanzeigen



picture alliance/Zoona/mije-shots

Wenn die Nacht verschwindet

Stadt- und Ladenbeleuchtung, Straßenlaternen oder das Solarlicht im Garten, es wird immer heller nachts in Deutschland. Doch Dunkelheit ist wichtig – für die Natur und auch für den Menschen.

„Pflanzen, Tiere und Menschen sind einem Tag-Nacht-Rhythmus unterworfen, und der kann durch zu viel Beleuchtung empfindlich gestört werden.“

Der Vollmond war lange Zeit das hellste nächtliche Licht, doch längst überstrahlen Straßenlaternen oder Flutleuchten die Himmelskörper. Die Nachthelligkeit nimmt inzwischen weltweit um zwei bis sechs Prozent pro Jahr zu. Das haben Wissenschaftler*innen anhand von Satellitendaten und lokalen Messungen errechnet. Mit speziellen Geräten erheben sie an verschiedenen Orten auf der Erde, wie viel Sternenlicht überhaupt noch bei uns ankommt. Daraus lässt sich ableiten, in welchem Maße künstliche Lichtquellen unsere Nächte ausleuchten. „Global gesehen wird es kontinuierlich heller“, sagt Sibylle Schroer vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei und warnt: „Unsere natürlichen Lichtverhältnisse sind in Gefahr.“

Bei künstlichem Licht, das nicht unbedingt notwendig ist, sprechen Wissenschaftler*innen von Lichtverschmutzung. Ein schlecht eingestellter Bewegungsmelder, helle Straßenlaternen, Schaufenster oder Fassadenstrahler tragen zu dieser Art von Umweltbelastung bei. Durch Reflexion in der Atmosphäre bilden sich über vielen Städten sogenannte Lichtdome, und es wird gar nicht mehr richtig dunkel. In der Geschichte der Erde ist das etwas vollkommen Neues. Erst seit ungefähr 150 Jahren machen künstliche Lichtquellen dem Mond und den Sternen zunehmend Konkurrenz. Das beeinflusst auch die Natur. „Pflanzen, Tiere und Menschen sind einem Tag-Nacht-Rhythmus unterworfen“, sagt Schroer. Und der kann durch zu viel Beleuchtung empfindlich gestört werden.

Gefahr für Insekten • Besonders deutlich zeigt sich das bei den Insekten. Sie werden von Straßenlaternen oder hellen Schaufenstern regelrecht angezogen und umkreisen die Lichtquellen, bis sie vor Erschöpfung sterben. Schroer spricht vom Staubsaugereffekt, der jede Nacht unzähligen Sechsheinern das Leben kostet. Künstliches Licht verändert auch das Verhalten der Insekten, wie Studien zeigen. Bei Nachtfaltern habe man nachgewiesen, dass die Vielfalt der gesammelten Pollen und die Fortpflanzungsaktivität der Weibchen in der Nähe der

Lichtquellen abnimmt, erklärt Schroer. Auch viele Wasserinsekten lassen sich von Lampen irritieren. So halten Eintagsfliegen beleuchtete Asphaltflächen mitunter für Wasser und legen ihre Eier irrtümlich auf dem trockenen Boden ab. „Einige Insektenarten gehen stark zurück, auch aufgrund der nächtlichen Beleuchtung“, so Schroer.

Vögel orientieren sich maßgeblich am Wechsel von hell und dunkel. Tag und Nacht bestimmen ihre Schlaf- und Wachphasen. Eine Studie aus Leipzig zeigt, dass Amseln in stark beleuchteten Gebieten morgens bis zu drei Stunden früher singen als ihre Artgenossen in dunkleren Bereichen. Zugvögel werden durch künstliches Licht mitunter so stark irritiert, dass sie direkt auf beleuchtete Hochhäuser, Brücken oder Funktürme zufliegen. Sie sterben beim Zusammenprall oder umkreisen die Objekte lange. Dabei verlieren sie wertvolle Zeit und Kraft auf ihrer Reise. Auch viele andere Tiere – von Amphibien über Fische bis zu nachtaktiven Säugetieren – werden von der Lichtverschmutzung beeinflusst. Zu viel künstliches Licht schadet auch dem Menschen: Wir schlafen schlechter ein oder wachen nachts auf, wenn es zu hell ist.

Einfach ausschalten • Die gute Nachricht: Lichtverschmutzung lässt sich schnell und einfach beseitigen. Einmal auf den Schalter drücken, und schon ist es wieder dunkel. Kommunen können sich das bei ihrer öffentlichen Beleuchtung zunutze machen. Stefan Kress vom NABU Stuttgart empfiehlt, die Straßenlaternen ab einer bestimmten Uhrzeit zu dimmen oder auszuschalten. Vor allem die energiesparenden LED-Leuchten seien oft viel zu hell eingestellt. „Man könnte sie um zwei Drittel dimmen, ohne dass es die Menschen wahrnehmen würden“, so Kress. Besser als neutralweiße sind warmweiße oder gelbliche LEDs. Sie ziehen Insekten weniger stark an und werden auch von Menschen als angenehmer empfunden.

Vor der Garage, auf dem Balkon oder im Garten kann jede*r für mehr Dunkelheit sorgen. „Hausnummern beispielsweise sollten nicht zu grell beleuchtet und Bewegungsmelder richtig eingestellt sein“, empfiehlt Schroer. Vermeintlich umweltfreund-

lich, für viele Tiere aber problematisch, sind solarbetriebene Dekoleuchten für den Balkon oder Garten. Weil sie in alle Richtungen strahlen, locken sie Insekten besonders stark an und stören andere nachtaktive Tiere. „Bei Kugelleuchten im Garten kommen bis zu 30 Lux am Boden an“, so Kress. Zum Vergleich: Die Lichtintensität einer Vollmondnacht liegt bei 0,1 bis 0,3 Lux. Zudem leuchten die Solarlampen meist unkontrolliert viele Stunden lang, bis der Akku leer ist, und erhellen so die Nacht. Effektiv, aber nicht ökologisch sind auch angestrahlte Hausfassaden oder Bäume. „Nach oben gerichtetes Licht zu Dekorationszwecken sollte man besser vermeiden“, empfiehlt Kress. Sind die Lampen ausgeschaltet, dann ist endlich wieder der Sternenhimmel zu sehen. An einem warmen Sommerabend ist das ohnehin stimmungsvoller als künstliches Licht. ◀

Ann-Kathrin Marr

Info

Die Straßenbeleuchtung so anzupassen, dass heimische Insekten geschützt werden, darum geht es im Projekt „Artenschutz durch umweltverträgliche Beleuchtung“, kurz AuBe. Koordiniert wird es vom Leibniz-Institut für Gewässerökologie und Binnenfischerei, der NABU Westhavelland ist einer der Projektpartner. Die Naturschützer*innen untersuchen, welche und wie viele Insekten von Straßenlaternen angezogen werden und wie sich die Beleuchtung umweltfreundlicher gestalten lässt.

► www.tatort-strassenbeleuchtung.de



Der auch als Linienspanner bekannte Weißstirn-Weißspanner gehört zu den zahlreichen vom Kunstlicht angezogenen Nachtfalter-Arten.



Neu

Schreiadler und Pirol, Wisent und Dachs: Monat für Monat führt der offizielle NABU-Kalender 2022 zu Naturschätzen, auf der Rückseite gibt es jeweils passendes Naturwissen und Entdecker*innen-Tipps. Die „Naturschätze Deutschlands“ sind im NABU-Shop in zwei Querformaten erhältlich: 24 x 34 Zentimeter für die etwas kleinere Wand (8,99 Euro) und 32 x 48 Zentimeter, wenn mehr Platz ist (16,99 Euro). ◀

ERWEITERTE NABU-APP
Wer singt denn da?

Mit über einer Million Downloads ist die „NABU-Vogelwelt“ Deutschlands beliebteste App zur Vogelbestimmung. Nun gibt es neue Funktionen. So können alle 308 in Deutschland vorkommenden Vogelarten auch als 3D-Modelle gezeigt werden. Diese lassen sich zudem als Augmented Reality, also erweiterte Realität, in Lebensgröße zum Beispiel auf den Wohnzimmertisch projizieren. Außerdem gehen zwei lange erwartete Funktionen an den Start: Die automatische Erkennung von Vogelarten anhand von Fotos und Vogelstimmen. Die Vogelstimmenerkennung identifiziert etwa 200 verschiedene Arten, darunter alle Singvögel. Ab sofort heißt es also: Mikro an und die App zeigt an, wer da singt.

Die Grundversion der von Sunbird Images programmierten Vogelwelt-App ist kostenlos. Kostenpflichtig sind dagegen Vogelstimmen, 3D-Vögel, Eier-Fotos sowie Videos, die das typische Verhalten der Vögel in ihrer natürlichen Umgebung zeigen – entweder einzeln kaufbar oder als Gesamtpaket für 24,99 Euro. Die Bild- und Vogelstimmenerkennung gibt es im Jahres-Abo für 9,99 Euro. Ein Teil der Erlöse fließt in die Naturschutzarbeit des NABU. ◀

▶ Info: www.NABU.de/Vogelwelt



Wie funktioniert eine neue Verkehrspolitik, die Klima, Umwelt und Menschen zugleich nutzt? Das „Bündnis sozialverträgliche Mobilitätswende“, dem auch der NABU angehört, hat dazu jetzt eine 60-seitige Broschüre herausgebracht. Download unter www.NABU.de/Mobilitaetswende. ◀



Ob Ahorn-Libellen, Zapfen-Eulen, Mobile aus Schnittresten, Geflochtenes aus Weidenruten oder seetüchtige Stöckchen-Flöße: Reich bebilderte Tipps zum Basteln mit Naturmaterialien gibt es unter www.NABU.de/Basteln. ◀



Was war wichtig 2020? Im Ende August erschienenen Jahresbericht legt der NABU Rechenschaft ab, bietet einen ausführlichen Überblick zu Projekten, Erfolgen und Zahlen. Download unter www.NABU.de/Jahresbericht, Bezug als kostenlose Broschüre beim NABU-Shop unter der Artikelnummer 6054. ◀



Der NABU hat im Herzen von Berlin nahe beim Bahnhof Ostkreuz einen Escape Room „Mission Zukunft“ eröffnet. Das Prinzip von Escape Rooms ist simpel: die Spieler*innen müssen Rätsel lösen, um einen Raum siegreich zu verlassen. Das besondere der „Mission Zukunft“: Jede der Aufgaben bezieht sich auf eines der 17 UN-Ziele für nachhaltige Entwicklung. Zusammen sucht das Team Lösungen, um Armut und Ungleichheit zu überwinden, erneuerbare Energie zu erzeugen oder Meere zu schützen. Für Schnellentschlossene: Noch bis zum 19. September können rätselbegeisterte Gruppen mit bis zu fünf Personen sogar kostenlos Tickets buchen. Info: www.smartroom-berlin.com/de/mission_zukunft ◀

Der Natur-Shop

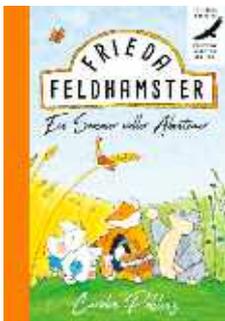


BUCHTIPPS



Was mache ich mit einem Jungvogel, der aus dem Nest gefallen ist? Welchem Vogel gehört die tolle Feder, die ich gefunden habe? Das NABU-Vogelschutzteam beantwortet jedes Jahr tausende Fragen zu unserer heimischen Vogelwelt. Aus den FAQs der Vogelfreund*innen ist dieser Ratgeber mit 77 Fragen an den Vogel-Profi Lars Lachmann entstanden. Er behandelt, geordnet nach Jahreszeiten, die wichtigsten Themen rund um Vogelkunde und Vogelschutz. Egal ob kurz und knapp oder mit wissenschaftlichem Hintergrund: Die Antworten sind stets leicht verständlich und enthalten viele Tipps für praktischen Artenschutz von Januar bis Dezember. ◀

► *Lars Lachmann: Das pfeifen die Spatzen von den Dächern. Was sie schon immer über Vögel wissen wollten.* – 128 Seiten. 12 Euro. Kosmos 2021. ISBN 978-3-440-17209-4.



Die 31-jährige Carolin Pohlenz aus Melsungen in Hessen schreibt seit ihrer Grundschulzeit schon kleine Geschichten. Da ihr Herz auch für den Naturschutz schlägt, handeln ihre Geschichten für Kinder meist von den Abenteuern von Tieren. 2020 entstand die Reihe rund um Frieda Feldhamster, die abenteuerlustige Hamsterdame. Im Frühling, Sommer und Herbst erlebt sie Geschichten in der Nähe des Bauern Albertsson. Pohlenz illustriert die Bücher selbst. Die Geschichten eignen sich von der Länge zum Vorlesen für Kinder zwischen vier und acht Jahren. ◀

► *Carolin Pohlenz: Frieda Feldhamster. Ein Sommer voller Abenteuer.* – 136 Seiten. 14,99 Euro. Nova MD 2020. ISBN 978-3-96698-743-1.



Fernglas 10 x 42 UltraLight, Outdoor-Fernglas

Best.-Nr. 07791-1 – 199,00 €



Hoch-Energiemix für Wildvögel, schalenfrei, 2 kg

Best.-Nr. 07633-8 – 9,99 € (1 kg = 5,00 €)



Futtersäule ganz aus Metall, rostfrei, ohne Plastikteile

Best.-Nr. 07670-1 – 27,90 €



Teekannen-Nisthöhle für Rotkehlchen, Keramik, grün

Best.-Nr. 07667-0 – 22,90 €



CLAUS Eichhörnchen-Menü, 700 g

Best.-Nr. 07418-3 – 6,79 € (1 kg = 9,70 €)



Eichhörnchen-Futterkasten aus FSC-zertifiziertem Holz

Best.-Nr. 07411-5 – 24,90 €



CLAUS Igelfutter getreidefrei, artgerechte Rezeptur, 750 g

Best.-Nr. 07430-8 – 9,98 € (1 kg = 13,31 €)



DENK Igel-Schnecke aus Keramik, Ø 35 cm

Best.-Nr. 07477-5 – 69,00 €



Igelhaus Iglu, Stahlrahmen, Reisig und wasserfeste Folie

Best.-Nr. 07657-9 – 39,90 €



Kalender Heimische Wildtiere 2022, 12 Monatsblätter, 44 x 34 cm

Best.-Nr. 88220-7 – 16,99 €



Vogeltränke Terrakotta aus Keramik, Ø 34 cm

Best.-Nr. 07659-3 – 44,90 €
ab 08.10.21: 49,90 €



Vogeltränke Shenstone aus Clayplas, Ø 44,5 cm

Best.-Nr. 07669-2 – 39,90 €
ab 08.10.21: 44,90 €



Wollweste, anthrazit, aus Schafwolle, Größen S, M, L, XL, XXL

Best.-Nr. 05837-5 – 89,00 €



Kapuzenjacke Rotkehlchen, olivgrün, Größen S, M, L, XL, XXL

Best.-Nr. 05837-9 – 59,90 €

Ausführliche Beschreibungen zu den Artikeln finden Sie in unserem Online-Shop unter www.der-natur-shop.de

Bestell-Hotline

0511-475 485 50

(montags bis freitags von 9:00 bis 13:00 Uhr)

Online: www.der-natur-shop.de
Der Natur-Shop, Berliner Allee 22,
30855 Langenhagen

info@der-natur-shop.de
Fax 0511-475 485 59

Lieferung zzgl. 6,95 € Versandkosten zu den Allg. Geschäftsbedingungen von Der Natur-Shop (siehe Katalog oder online-Shop) mit zweiwöchigem Widerrufsrecht.



Wir brauchen zehn Prozent nutzungsfreie Agrarflächen.

Die richtigen Anreize setzen

Unsere Agrarlandschaften verarmen immer weiter. Mit gezielten Maßnahmen ließe sich der Artenschwund aufhalten.

Das klingt erst mal gewöhnungsbedürftig: Getreide wird mit mindestens 30 Zentimeter Reihenabstand angebaut – das ist das Zwei- bis Dreifache wie üblich. Zwischen die Getreidereihen kommt eine blühende Untersaat aus stickstoffsammelnden Leguminosen wie Inkarnatklée oder Hornklée, dazu einige weitere Arten wie etwa Ringelblumen. Die Grundidee nennt sich „Weite-Reihe-Getreide mit blühender Untersaat“ und wurde vom Institut für Agrarökologie und Biodiversität zusammen mit dem Kuratorium für Technik und Bauwesen in der Landwirtschaft erprobt.

Für Feldhase und Rebhuhn · Der NABU hat daraus nun eine von sieben Maßnahmenvorschlägen zum „extensiven Ackerbau für die Biodiversität“ entwickelt, die hohe Steigerungen der Artenvielfalt mit guten wirtschaftlichen Perspektiven verbinden. Zum Einsatz sollen diese im Rahmen sogenannter Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen (AUKM) kommen, die die Bundesländer zur Umsetzung der EU-Agrarpolitik einführen müssen. Landwirt*innen werden für die Teilnahme an AUKM finanziell gefördert.

Ziel des Weite-Reihe-Getreide ist es, mit dem Blühangebot Offenlandvogelarten wie Feldlerche und Rebhuhn zu helfen. Auch wird damit Nahrung und Deckung für überwinternde Tiere wie Feldhasen geschaffen, erläutert NABU-Landwirtschaftsexperte Pierre Johannes. Die Untersaat wirkt keimhemmend, verhindert also das Aufkommen unerwünschter Unkräuter. Sie ersetzt zudem den Umbruch und die Ansaat der Zwischenfrucht im Herbst. Der Getreideertrag liegt nach Auswertung erster Versuche bei etwa 80 Prozent von Normalsaat, wobei die Untersaat zusätzliche Erträge von einer bis zwei Tonnen pro Hektar bringt.

Artenschwund im Eiltempo • Notwendig sind solche Überlegungen, weil die „gute fachliche Praxis“ der modernen Landwirtschaft die Artenvielfalt und die Bestände vieler Tier- und Pflanzenarten immer weiter schrumpfen lässt. Viele Arten haben sich erst durch die Landwirtschaft früherer Jahrhunderte und die dadurch entstandenen offenen und halboffenen Landschaften bei uns ausbreiten können. Doch inzwischen passiert genau das Gegenteil, noch dazu wie im Zeitraffer.

In den Worten der von der Bundesregierung eingesetzten Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL): „Die Landbewirtschaftung hat zur Diversifizierung von Lebensräumen und damit zur Entstehung komplexer Agrarökosysteme beigetragen. Ihre moderne beziehungsweise hoch technisierte Ausprägung hat durch die Vergrößerung landwirtschaftlicher Bewirtschaftungseinheiten jedoch zum Verlust von Strukturen und Lebensräumen – zum Beispiel Hecken, Säume, Feldgehölze – und so zur Monotonisierung ganzer Landschaften mit erheblichen Auswirkungen auf Biodiversität, Naturhaushalt und Landschaftsbild geführt.“

Erhöhte Bewirtschaftungsintensität • Die ZKL weiter: „In Kombination mit einem steigenden Intensitätsniveau der Bewirtschaftung, mit Nährstoffeinträgen und Pflanzenschutzmitteleinsatz, mit der Umwandlung oder der erhöhten Bewirtschaftungsintensität von Grünland, mit der Aufgabe von ungünstigen Standorten führt diese Verarmung – im Widerspruch zu allen Arten- und Naturschutzzielsetzungen – zu teilweise dramatischen Verlusten bei biologischen Arten und Populationen.“

Am besten untersucht ist das bei Insekten und Vögeln. Über den Absturz von Kiebitz – um unglaubliche 93 Prozent in nur 40 Jahren – oder Rebhuhn haben wir in dieser Zeitschrift schon öfter berichtet. Dieser Trend ist leider ungebrochen. Agrarumwelt- und Klimamaßnahmen gibt es bereits seit einiger Zeit, aber unterm Strich sind sie bisher zu schwach ausgestattet, um mehr als punktuelle Wirkungen zu erzielen.

Am Rand des Aussterbens • „Wiesenvogelarten, wie Bekassine, Uferschnepfe oder Brachvogel, die früher ganze Landstriche charakterisierten, sind heute ausnahmslos ‚Vom Aussterben bedroht‘“, so der LBV-

Vorsitzende Dr. Norbert Schäffer bei der Vorstellung der neuen Roten Liste der Brutvögel. Mit Sperbergrasmücke, Feldschwirl und Rotschenkel sind weitere Arten dieser Lebensräume in der Roten Liste hochgestuft worden. Viele Arten erleiden in der Agrarlandschaft, die annähernd die Hälfte der Fläche Deutschlands ausmacht, massive Bestandsrückgänge, die sich noch gar nicht in der Liste abbilden.

„Gemäß den Zielen der neuen EU-Biodiversitätsstrategie sollen 30 Prozent aller gefährdeten Arten bis 2030 in einen guten Erhaltungszustand gebracht werden. Ähnliche Ziele gab es bereits für 2010 und 2020 und wurden glatt verfehlt“, mahnt NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger. Angesichts vielfältiger Gefährdungsursachen muss ein ganzes Bündel von Gegenmaßnahmen ergriffen werden. Neben einer Verringerung von Dünger- und Pestizideinsatz ist der Wiederaufbau von Landschaftsstrukturen entscheidend. Das schließt auch den Ökolandbau ein. Der Artenvielfalt nutzt es nur begrenzt, wenn auf hundert Hektar großen Ackerschlägen zwar kein Gift gespritzt wird, aber ein Netz von Hecken, Rainen und Kleingewässern fehlt.

Lebenswichtige Strukturvielfalt • Von den bewirtschafteten Flächen kann vor allem Grünland, also Wiesen und Weiden, einen hohen Naturschutzwert haben. Insgesamt kommt es aber hauptsächlich auf die ungenutzten Flächen an. Wo konventionell gearbeitet wird, muss es zudem Pufferflächen geben. So zeigt eine NABU-Studie, dass Gewässerrandstreifen möglichst 20 Meter breit sein müssen, um etwa für Insekten volle Wirkung zu erzielen. Zehn Meter als Pufferstreifen wegen des Eintrags von Nähr- und Schadstoffen und weitere zehn Meter als unbelasteter Lebensraum.

Wie komplex die Ansprüche vieler Arten sind, auch über die Agrarbiotope hinaus, zeigt die Turteltaube, deren Zahl um 90 Prozent abgenommen hat. Die Turteltaube ernährt sich fast ausschließlich pflanzlich und muss täglich trinken. Der Vogel des Jahres 2020 mag Lebensräume mit einem häufigen Wechsel von Wald und Offenlandschaft, in der er Wildkräutern und Gewässer findet. Ihr Nest baut die Turteltaube gern an Waldrändern. Wichtig sind eine hohe Dichte an Wildkräutern, Baumstrukturen und Zugang zu Wasser.

Für die Turteltaube maßgeschneidert •

Auch für die Turteltaube hat der NABU eine AUKM entwickelt. Dabei sind im Rahmen einer fünfjährigen Verpflichtung mehrjährige Schonstreifen zwischen 6 und 30 Metern Breite an Waldrändern oder Feldgehölzen anzulegen und nach bestimmten Bedingungen – keine Pestizide, keine Düngung, vorgegebener Bewuchs – zu bewirtschaften. Falls sich in 300 Metern Umkreis keine Wasserstelle befindet, sollen nach Möglichkeit zusätzlich Kleingewässer angelegt werden.

Das ist ganz schön viel Aufwand, der entsprechend vergütet werden muss. Dafür profitieren aber ebenso Feldvogelarten wie Ortolan, Goldammer, Grauammer, Heideleerle oder Rotmilan. Der vorgeschriebene hohe Anteil offener Bodenflächen in den Schonstreifen kommt zudem Wildbienenarten, Solitärwespen, Ameisen und Laufkäfern zugute. ◀

Helge May



„Neben einer Verringerung von Dünger- und Pestizideinsatz ist der Wiederaufbau von Landschaftsstrukturen entscheidend.“



pa/Martin Grimm

Interview

Es soll sich lohnen, für Natur und Landwirtschaft



MABU/Hoffotografen

Die Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) empfiehlt grundlegende Veränderungen. NABU-Präsident Jörg-Andreas Krüger hat in der Kommission neun Monate lang mit verhandelt.



Turteltaube

Jörg-Andreas Krüger, das Abschlussdokument der Zukunftskommission liest sich stellenweise wie eine Bankrotterklärung der bisherigen Agrarpolitik. Vom NABU kann man so etwas erwarten. Mitgewirkt und unterschrieben haben unter anderem aber auch Spitzenvertreter aus dem Deutschen Bauernverband und dem Industrieverband Agrar.

Das zeigt, wie groß die Probleme der Landwirtschaft inzwischen sind. Nicht nur bei den Umweltauswirkungen, die uns als NABU besonders umtreiben, sondern ebenso wirtschaftlich und sozial. Die deutsche Landwirtschaft bewegt sich ja je nach Geschäftsmodell zwischen Hofladen und Weltmarkt. Man kann es also nicht über einen Kamm scheren. Aber das Gesamtsystem ist in seiner jetzigen Form nicht zukunftsfähig.

Dass man sich ehrlich macht und es eingesteht, ist dennoch ungewöhnlich.

Absolut. Im alltäglichen Lobbygetöse war das bisher sogar undenkbar. Da zeigt sich einer der großen Vorteile der ZKL: Wir waren „ad personam“ berufen, nicht als Repräsentanten der Organisationen, und haben hinter verschlossenen Türen getagt – und ohne die Politik. Also ohne Publikum, das man hätte beeindrucken müssen.

Die Interessengegensätze bleiben...

Klar, aber die Kunst ist es, nach Übereinstimmungen und gangbaren Wegen für Alle zu suchen. Das ist nicht einfach. Es wurde hart gerungen und vieles war bis kurz vor Schluss umstritten. Aber am Ende

war es einstimmig, von den Milchviehhaltern über den Lebensmittelhandel bis zum Tierschutzbund.

Was sind denn die Übereinstimmungen?

Vor allem, dass es besser und nachhaltiger ist, wenn die Landwirtschaft durch eigene Leistung leben kann und nicht länger am Subventionstropf hängt. Die ZKL hat sich daher auch für die Umwandlung der bisherigen Direktzahlungen ausgesprochen. Mit den Geldern sollen künftig zielgerichtet ökologische Leistungen der Betriebe honoriert werden. Umwelt- und Naturschutzleistungen werden so von einer lästigen Auflage zu einem Einnahmezweig, der auf den einzelnen Betrieben ausgebaut werden kann.

Damit sind wir bei der Gemeinsamen Agrarpolitik der EU. Deutschland kann ja nicht alleine umsteuern.

Es ist schon jetzt einiges möglich. So enttäuschend die jüngsten EU-Beschlüsse waren, in der nationalen Umsetzung wurde der Spielraum von Bund und Ländern noch nicht ausgeschöpft. Außerdem hat die Bundesregierung in Brüssel eine starke Stimme. Sie muss den Systemwechsel mit Priorität angehen, damit er in der Vorbereitung des nächsten Mehrjahresplans Wirklichkeit wird.

Ein EU-Ziel lautet „Landschaftsstrukturelemente, Saumstrukturen und nichtproduktive Flächen“ auf mindestens zehn Prozent der Agrarfläche.

Der NABU propagiert das schon lange. Unsere Offenlandschaften sind zu ausge-

räumt. Die Diskussion in der Zukunftskommission wurde nicht so sehr darüber geführt, ob das erforderlich ist, sondern darum, wie die Finanzierung organisiert werden kann.

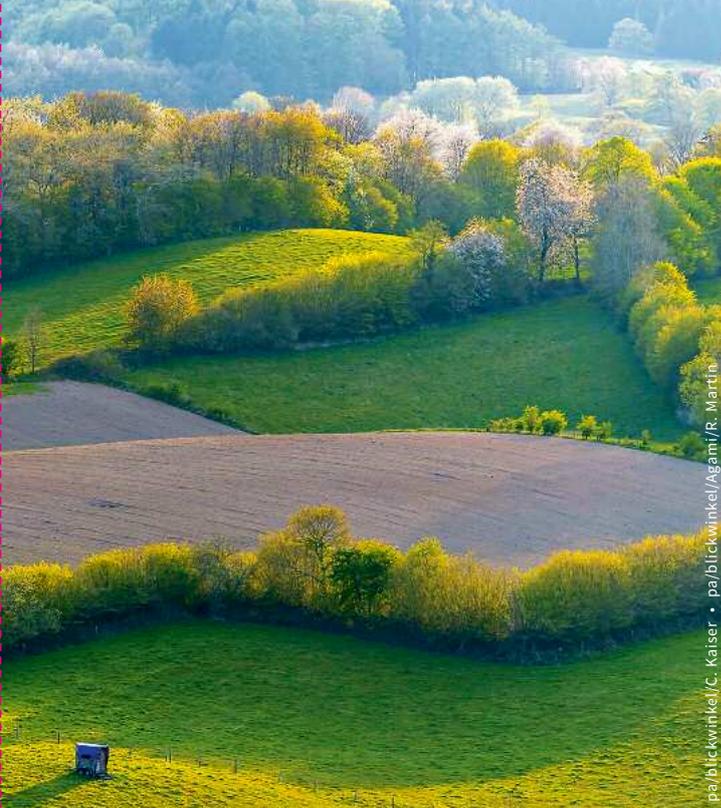
Die Kommission möchte mehr „kooperative Organisation von Agrarumweltmaßnahmen“. Was ist damit gemeint?

Bisher werden Lerchenfenster, Blühstreifen und ähnliches meist auf Ebene einzelner Betriebe angelegt und kontrolliert. Der bürokratische Aufwand ist hoch und manchem Betrieb fehlt zudem die Ausrüstung. Durch größere Zusammenschlüsse bei Agrarumweltmaßnahmen soll das effektiver werden. Auch die örtlichen Naturschützer*innen sollen mit einbezogen werden, was bisher kaum der Fall ist. Das wird das gegenseitige Verständnis ebenso verbessern wie die Ergebnisse.

Mit der Abgabe der Empfehlungen ist die Arbeit der ZKL offiziell beendet. Wie geht es weiter?

Auf jeden Fall werden wir im Oktober, nach der Bundestagswahl, noch Politiker*innen einladen, um unsere Vorstellungen zu erläutern und zu diskutieren. Ich zitiere mal Prof. Peter Strohschneider, ZKL-Vorsitzender und langjähriger Präsident der Deutschen Forschungsgemeinschaft: „Wir haben ein äußerst strittiges Spannungsfeld systematisch sortiert. Wenn mögliche Koalitionäre diese Vorarbeit nutzen wollen, können sie sich viel Arbeit sparen.“ ◀

Die Fragen stellte Helge May.



pa/blickwinkel/C. Kaiser · pa/blickwinkel/Agami/R. Marth



EU-Bürgerinitiative Bienen und Bauern retten

Um dem drohenden Kollaps der Artenvielfalt entgegenzusteuern, setzte die Europäische Kommission im sogenannten Green Deal die Ziele, das Ernährungs- und Landnutzungssystem zu mehr Nachhaltigkeit umzubauen und den Pestizideinsatz deutlich zu reduzieren. Es ist wichtig, die Stimme zu erheben, damit diese Ziele nicht nur schöne Worte bleiben, sondern entgegen aller Widerstände gesetzlich verankert und mit den notwendigen Förderungen unterlegt werden. Fordern Sie mehr Platz für Hecken, Blühflächen und für andere Lebensräume für Insekten und Vögel sowie mehr Unterstützung für Landwirt*innen beim notwendigen Übergang zur Agrarökologie. Unterzeichnen Sie bis Ende September die Europäische Bürgerinitiative „Bienen und Bauern retten“!

► Info: www.savebeesandfarmers.eu



picture alliance/M. Grimm

! „Übernutzung von Natur und Umwelt“

So steht es um die deutsche Landwirtschaft.

Die von der Bundesregierung eingesetzte Zukunftskommission Landwirtschaft bildeten 32 Vertreter*innen aus (Land-) Wirtschaft, Wissenschaft und Umweltschutz. Am 6. Juli übergab Sie die Ergebnisse ihrer Arbeit an die Bundeskanzlerin. Aus dem einstimmig verabschiedeten Abschlussbericht:



→ „(...) Mit stetigen Produktionssteigerungen hat die Landwirtschaft ein starkes Wachstum der Bevölkerung ermöglicht. Gleichzeitig hat sie die Versorgung dieser Bevölkerung mit Nahrung immer zuverlässiger und für die Haushalte immer günstiger gemacht. Daraus resultiert zu großen Teilen das, was heute allgemein als Wohlstand wahrgenommen wird: Große Teile der Ausgaben des Staates, der Wirtschaft und der Haushalte sind für andere als Ernährungszwecke verfügbar.

Die Kehrseite dieses Fortschrittes sind Formen der Übernutzung von Natur und Umwelt, von Tieren und biologischen Kreisläufen bis hin zur gefährlichen Beeinträchtigung des Klimas. Gleichwohl steckt die Landwirtschaft auch ökonomisch in einer Krise. Verschiedene (...) Faktoren haben zu Wirtschaftsweisen geführt, die weder ökologisch noch ökonomisch und sozial zukunftsfähig sind.

→ (...) Die Landwirtschaft [ist] immer weniger in der Lage, in ökologisch verträglichen Stoffkreisläufen innerhalb der Belastungsgrenzen der natürlichen Ressourcen zu wirtschaften. Angesichts der externen Kosten, die die vorherrschenden Produktionsformen mit sich bringen, scheidet eine unveränderte Fortführung des heutigen Agrar- und Ernährungssystems aus ökologischen und tierethischen, wie auch aus ökonomischen Gründen aus.

→ Das Agrar- und Ernährungssystem (...) steht mitten in jenem globalen Wandel, welcher unsere Zivilisation zur Gänze erfasst hat, sowie am Beginn eines durchgreifenden Transformationsprozesses. Für diesen gibt es aus Verantwortung für heutige wie künftige Generationen nur eine sehr knappe Frist. Fest steht dabei: Der Umbau ist eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Ökologisches Handeln muss in betriebs- und volkswirtschaftlichen Erfolg umgesetzt werden und so auch soziale Anerkennung begründen.

→ (...) Das Agrar- und Ernährungssystem muss deswegen so angelegt sein, dass die Steigerung der positiven Wirkungen und die Vermeidung schädlicher Effekte auf Klima, Umwelt, Biodiversität, Tierwohl und menschliche Gesundheit im unternehmerischen Interesse der landwirtschaftlichen Produzent*innen liegen können. Die Politik ihrerseits muss diese Entwicklung befördern und beschleunigen.

→ Ziel muss es sein, dass die Landwirtschaft (...) ihre Möglichkeiten für positive Beiträge ausschöpft, um die Klimaerwärmung auf 1,5 Grad zu begrenzen. So muss der Ausbau landwirtschaftlicher Treibhausgassenken (Moore, Humus) umgehend deutlich gesteigert und attraktiv gestaltet werden. Nicht weniger wichtig ist die Schaffung stabiler Agrarökosysteme, der Erhalt und die Bereitstellung biodiversitätsfördernder Strukturen und Landschaftselemente in ausreichendem Umfang (...).“

► Den kompletten 188-seitigen Bericht gibt es als Download unter www.NABU.de/ZKL.



Braunkelchen



Auf der Hälfte der deutschen Landwirtschaftsfläche wird Futter für die Tierhaltung angebaut. Verringern wir den Fleischkonsum, lassen sich Äcker und Wiesen schonender bewirtschaften.

picture alliance/brückwinkel/H. Plessey



pa/dpa/zentralbild/P. Pleul



Bei einem „weiter wie bisher“ droht in der Agrarlandschaft der weitgehende Zusammenbruch der biologischen Vielfalt.

Blick voraus in das Jahr 2030

Erholung der Natur oder Ökosystem-Kollaps?

Auch wenn sich im Rahmen der Zukunftskommission Landwirtschaft (ZKL) viele gesellschaftliche Akteure*innen auf ein „so kann es nicht weitergehen“ verständigt haben, bleibt offen, welcher Weg von der Politik tatsächlich eingeschlagen werden wird. Um die Konsequenzen von Handeln und Nicht-Handeln zu verdeutlichen, wurden in der ZKL verschiedene Szenarien entwickelt. Hier eine Zusammenfassung zum Zustand der Biodiversität im Jahr 2030 für zwei dieser Szenarien:

Szenario A: Vorwiegend gesellschaftlich getragener Wandel. 2030 sind Schutz und Förderung der Biodiversität ein zentrales gesellschaftliches Thema, eine Trendwende hat stattgefunden. Die Bedeutung der Agrobiodiversität wird zunehmend wahrgenommen, insbesondere ihre Rolle bei der Bereitstellung von Ökosystemdienstleistungen.

Die optimale Kombination verschiedener Möglichkeiten führt dazu, dass Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität greifen und der Trend des Artensterbens der letzten Jahrzehnte unterbrochen worden ist. Viele Arten konnten sich aus noch vorhandenen Restpopulationen regenerieren, ehemals zerstörte Lebensräume wurden wieder aufgewertet. Die Bereitstellung von Ökosystemleistungen wie Bestäubung, Schadorganismen-Regulation oder auch Erholungswert ist stabil und wird ständig ausgebaut.

Die Landwirtschaft trägt erheblich zu dieser Entwicklung bei, da einerseits wirtschaftliche Anreize zielgerichtet ausgebaut wurden und gleichzeitig Innovationen ge-

nutzt werden, um ressourcenschonender zu wirtschaften und schädliche Praktiken zu ersetzen. Zulassungsbedingungen für Pestizide sind einerseits angepasst worden, andererseits werden jedoch auch viele andere Wege des Pflanzenschutzes eingesetzt.

Szenario B: Weitgehend unveränderte Rahmenbedingungen • Die Maßnahmen zur Förderung der Biodiversität wurden weitgehend fortgesetzt, haben jedoch kaum Wirkung gezeigt, sodass sich das Artensterben weiter fortgesetzt hat. Die Zunahme einiger Tierarten – zum Beispiel Störche – täuschte dabei zunächst über den allgemeinen Trend hinweg. Es zeigt sich jedoch immer mehr, dass Kipppunkte überschritten sind und Quellpopulationen zum Wiederaufbau von Populationen wegfallen.

Ökosystemleistungen versagen in einigen Regionen, zum Beispiel Verlust von Bestäubungsleistung. Dieser Verlust wird teilweise durch den Einsatz von technischen Systemen (Drohnen für die Bestäubung) ersetzt, dies ist jedoch nur sehr eingeschränkt erfolgreich. Gleichzeitig kommt es gerade durch den Einsatz technischer Lösungen zum Verlust von weiteren Ökosystemleistungen und der landwirtschaftliche Raum verliert an Attraktivität als Erholungsraum.

Eine radikale Verschärfung, einhergehend mit einem sehr weitgehenden Zusammenbruch der biologischen Vielfalt und dem Ausfall von Systemdienstleistungen ist ebenfalls vorstellbar. Schädlingsexplosionen, Pandemien oder die Einwanderung von Arten aus anderen Weltregionen könnten eine massive Verschiebung des Artenspektrums auslösen. ◀

„Klimaschutz beginnt bei uns!“

Annabelle,
NATURSTROM-Kundin
aus Düsseldorf



Mit **naturstrom** entscheiden Sie sich für 100 % echten Ökostrom aus Deutschland und fördern saubere Energie aus Sonne, Wind und Wasser.

Jetzt in 5 Minuten wechseln und 30 € Klimabonus sichern:
www.naturstrom.de/nabu



 **naturstrom**
ENERGIE MIT ZUKUNFT



picture alliance/imageBroker/T. Hamblin/FLPA

Verhütung für Feldmäuse?

In Deutschland gehört die Feldmaus zu den häufigsten Säugetieren. In regelmäßigen Abständen werden Massenvermehrungen der Mäuse zur Plage für die Landwirtschaft.

Mäusealarm in Niedersachsen: Wo sonst saftig grüne Wiesen das Landschaftsbild prägen, dominierten im vergangenen Frühjahr vielerorts kahl gefressene braune Kraterlandschaften. Sichtbare Folge einer Massenvermehrung der Feldmaus. Auf den Wiesen wimmelte es von Mäusen. Ein Schlaraffenland für Mäusebussarde, die im Sitzen Beute machten; eine Katastrophe für die Landwirt*innen, auf deren Wiesen buchstäblich kein Gras mehr wuchs.

Feldmäuse durchwühlen den Boden und fressen das Gras samt Wurzeln ab. Danach ist Wüste. Rund 150.000 Hektar Wiesen

und Weiden waren betroffen – etwa ein Fünftel der gesamten Grünlandfläche Niedersachsens.

Kräftige Ausschläge • Etwa alle drei bis fünf Jahre vermehren sich die Nager explosionsartig. Mehr als 2.000 Tiere leben dann auf einem Hektar. 2004, 2007, 2012 und 2015 waren in Deutschland solche Mäusejahre – mit jeweils unterschiedlichen regionalen Schwerpunkten. Im vergangenen Jahr traf es neben Niedersachsen vor allem Thüringen, Sachsen und Sachsen-Anhalt.

So schnell, wie sich die Feldmaus vermehrt, so schnell brechen ihre Bestände auch wieder ein. Für die betroffenen land-

wirtschaftlichen Betriebe ist es dann allerdings zu spät. Die Grasnarbe ist zerstört, der Boden durchlöchert wie ein Schweizer Käse. Nutzpflanzen wie Klee, Raps oder Wintergetreide sind angeknabbert und verkümmern, sodass sich die Ernte meist nicht mehr lohnt.

Leibspeise für Falke und Wiesel • In normalen Jahren überwiegt allerdings der Nutzen für das Ökosystem. Mit ihrem unterirdischen Wühlen durchlüften Feldmäuse den Boden, mit ihrem Kot düngen sie ihn. Zudem verteilen sie Pflanzensamen und sind unverzichtbare Nahrung für Mauswiesel, Rotmilan, Turmfalke und Schleiereule.

Als ausgesprochene Steppentiere siedeln Feldmäuse in der offenen, landwirtschaftlich genutzten Kulturlandschaft. Dort leben die neun bis zwölf Zentimeter großen Nager, die sich von der Hausmaus durch kleinere Ohren, einen kürzeren Schwanz und einen etwas plumperen Körperbau unterscheiden, in dichten Kolonien. Die zur Unterfamilie der Wühlmäuse gehörenden Tiere haben ein kurzhaariges, graubraun gefärbtes Fell und zählen in Deutschland zu den häufigsten Säugetierarten.

Etwa alle drei bis fünf Jahre vermehren sich die Feldmäuse explosionsartig. Mehr als 2.000 Tiere leben dann auf einem Hektar.



picture alliance/blickwinkel/AGAW/H. Geier/3ad

Nach einer Tragzeit von nur drei Wochen bringen die Feldmausweibchen fünf bis acht Junge zur Welt.



parOK/APA/L. Martinez



pa/blickwinkel/H. L. Zimmermann

Mit ihrem unterirdischen Wühlen durchlüften Feldmäuse den Boden, mit ihrem Kot düngen sie ihn.

Fluchtwege freihalten • Als Unterschlupf graben Feldmäuse Baue, die etwa 20 Zentimeter unter der Erdoberfläche liegen und bis zu einem Dutzend Eingangsröhren haben. Die Eingänge sind über ein oberirdisches, viele Meter langes Wegenetz erreichbar. „Feldmäuse sind Fluchttiere“, erläutert Jens Jacob, Wissenschaftler am Julius-Kühn-Institut in Münster, dem Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. „Bei Gefahr bringen sie sich über ihre Laufpfade schnell in Sicherheit“, führt der Biologe aus, der die Bund-Länder-Arbeitsgruppe Feldmausmanagement leitet. Ein Gremium, das nachhaltige Methoden zur Mäusebekämpfung entwickelt.

Ihre vergleichsweise geringe Lebenserwartung gleichen Feldmäuse durch eine außerordentliche Fruchtbarkeit aus. Weibchen sind bereits im Alter von 13 Tagen geschlechtsreif. Nach einer Tragzeit von im Mittel 21 Tagen bringen sie fünf bis acht Junge zur Welt. Die frisch geborenen Jungmäuse sind nackt und blind und wiegen im Schnitt nur anderthalb Gramm.

Frühwarnsystem für Mäusejahre • Jungtiere und ihre Mütter bilden Familienver-

bände, die sich nach drei Wochen wieder auflösen. Bei großer Populationsdichte bleiben die Verbände jedoch bestehen, und es bilden sich Nestgemeinschaften, in denen die weiblichen Tiere ihre Jungen gemeinsam aufziehen.

Trotz intensiver Forschung sei es bislang nicht gelungen, die Gründe für die zyklischen Massenvermehrungen der Feldmaus aufzuklären, räumt Jens Jacob ein: „Klar ist nur, dass neben Witterung und Futterverfügbarkeit noch andere Faktoren eine Rolle spielen.“ Seine Arbeitsgruppe hat ein Frühwarnsystem für Mäusejahre entwickelt. „Das hilft den Betrieben einzugreifen, solange der Mäusebefall noch gering ist“, sagt Jacob. Fraßschäden ließen sich damit zumindest begrenzen.

Bekämpfung mit und ohne Gift • Droht eine Massenplage, greifen betroffene Betriebe oft zur chemischen Keule. Gängig ist das Ausbringen von vergifteten Weizenkörnern, die mit der sogenannten Legeflinte direkt in die Mäuselöcher gelegt werden. Zinkphosphid, der dabei eingesetzte Giftstoff, sei für Fressfeinde ungefährlich, versichert Jacob. „Das Mittel wird im Körper



pa/imagebroker/F. Adam

Feldmäuse sind unverzichtbare Nahrung für Mauswiesel, Rotmilan, Turmfalke (Foto) und Schleiereule.

zu Phosphorwasserstoff umgesetzt, der schnell ausgasst“, erläutert er. „Einer Eule, die eine vergiftete Maus frisst, passiert nichts.“ Haselmäusen oder Feldhamstern, die auch von den Giftkörnern fressen, allerdings schon. Deshalb ist der Gifteinsatz gesetzlich eingeschränkt.

Das Problem sei, dass fast alles, was der Feldmaus schade, auch vielen anderen Arten schade, sagt Jacob. Deshalb plädiert er für möglichst chemiefreie Bekämpfung. Ackerbaubetriebe hätten die Möglichkeit, Mäusenester mit dem Grubber, einem Gerät zum pfluglosen Auflockern des Bodens, zu zerstören, schlägt er vor. Zudem ließen sich mit Sitzkrücken – das sind auf Masten angebrachte Querstangen – Greifvögel zur Mäusejagd auf die Felder locken.

Eine andere Lösung könnte sein, die Massenvermehrung der Feldmäuse generell zu verhindern. Jacobs Arbeitsgruppe experimentiert gerade mit verschiedenen Methoden. Die Forschung ist allerdings ganz am Anfang. Es wird also noch dauern mit dem Verhütungsmittel für Feldmäuse. Turmfalken und Wiesel freut das. ◀

Hartmut Netz

Waldmeer zwischen roten Felsen

Der Pfälzerwald ist das größte zusammenhängende Waldgebiet Deutschlands. Und als Biosphärenreservat zugleich Modellregion für das harmonische Miteinander von Mensch und Natur. Doch der autobahnähnliche Ausbau der B10 bedroht das Naturidyll.

Die Häuser der historischen Altstadt, das Pflaster des zentralen Meßplatzes, sogar das Flussbett der Queich – in Annweiler am Trifels ist alles wie von einem rötlichen Schimmer überzogen. Das 7.000-Einwohner-Städtchen in Rheinland-Pfalz wurde im Mittelalter auf den roten Buntsandsteinböden des Pfälzerwaldes errichtet und ist Ausgangspunkt für die Erkundung des Südostens dieses rauen Mittelgebirges.

Folgt man dem Lauf der Queich flussaufwärts, vorbei an den Fachwerkhäusern des alten Gerberviertels, lässt man schon bald die Stadtgrenze hinter sich und wandert durch tiefsten Wald.

Deutsch-französisches Reservat · Der Pfälzerwald, ein dünn besiedelter Landstrich zwischen Kaiserslautern im Norden, der Rheinebene im Osten, der französischen Grenze im Süden und dem Saarland im Westen, ist Deutschlands größtes zusammenhängendes Waldgebiet. Auf knapp 1.800 Quadratkilometern erstreckt sich eine vielfältige Mittelgebirgslandschaft mit tief eingeschnittenen Tälern, von Wind und Wetter dramatisch modellierten Felsformationen und der vermutlich höchsten Burgendichte Deutschlands. Fast drei Viertel des Gebiets sind bewaldet; menschliche Ansiedlungen haben dagegen nur einen Anteil von fünf Prozent.

Mit den Nordvogesen, seinen südlichen Ausläufern auf französischem Boden, bildet der Pfälzerwald das über 3.000 Quadratkilometer große Biosphärenreservat Pfälzerwald-Nordvogesen. Biosphärenreservate sind von der Unesco initiierte Modellregionen für nachhaltige Entwicklung, in denen es neben klassischem Naturschutz um das harmonische Miteinander von Mensch und Natur geht. Damit das klappt, sind sie in Kern-, Pflege- und Entwicklungszonen gegliedert.

Buchen auf dem Vormarsch · Vom Luitpoldturm auf dem Weißenberg, einem knapp 35 Meter hohen Sandsteinbauwerk, hat man einen weiten Blick über die größte Kernzone des Reservats, wo die Natur weitgehend sich selbst überlassen bleibt. Das Waldmeer zu Füßen des Turms ist das Quellgebiet der Wieslauter, aber auch Streifgebiet für Luchs und Wildkatze und Keimzelle für den Urwald der Zukunft.

Es dominieren Buche, Eiche und Kiefer mit Einsprengseln von Tanne und Esskastanie. Doch auf lange Sicht werde sich die Vielfalt der Baumarten zugunsten der Buche verringern, berichtet Christina Kramer, die an der Brüstung der Aussichtsplattform lehnt. Die drahtige junge Frau ist im Reservat für Landschaftspflege zuständig: „Jungbuchen warten im Schatten alter Baumkronen ab, bis sich eine Lücke auftut“, erläutert sie. „Dann wachsen sie schnell in die Höhe und lassen keine anderen Bäume mehr hochkommen.“

Modellprojekte in der Entwicklungszone · Kernzonen werden von Pflegezonen abgeschirmt, in denen nur naturnahes Wirtschaften zulässig ist. Daran schließt sich die Entwicklungszone mit Siedlungen und wirtschaftlicher Infrastruktur an. Sie ist in der Regel die größte Zone und nimmt im Pfälzerwald gut zwei Drittel der Fläche ein. In der Entwicklungszone fördert die Reservatsverwaltung mit Modellprojekten die nachhaltige Bewirtschaftung der Landschaft.

Zum Beispiel in Gräfenhausen, einem 600-Seelen-Dorf mit langer Weinbautradition. Das Dorf liegt nahe Annweiler in einem Seitental der Queich, an dessen Hängen Wald, Wein und Esskastanien gedeihen. An einem davon, dem Wingertsberg, folgt Winzerin Andrea Schneider sicheren Tritts einem schmalen Pfad.

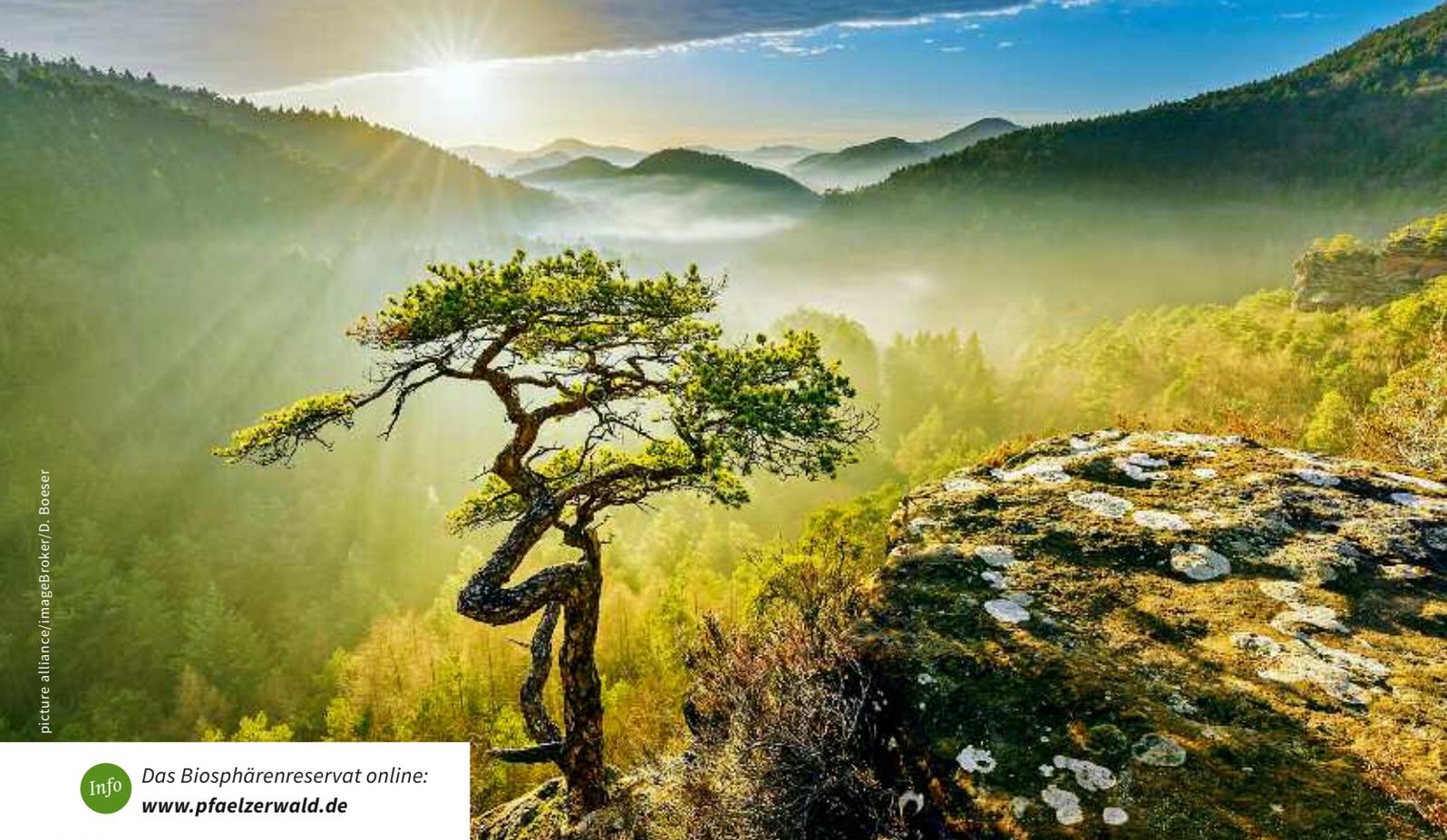
Lichte Inseln dank Beweidung · Rechts und links des Pfades wechseln sich offene Wiesen, dichtes Brombergestrüpp und knorrige Obstbäume ab. Obst- und Weinbau seien hier schon Ende der 70er Jahre aufgegeben worden, berichtet Schneider. Die verlassenen Parzellen seien nach und nach verbuscht: „Noch vor wenigen Jahren war der gesamte Hang bis auf drei Meter Höhe zugewuchert.“

Warum das heute anders ist, wird an der nächsten Biegung klar. Dort erwartet eine Herde Ziegen die Wanderer, beschnuppert sie von oben bis unten und will partout den Weg nicht freigeben. Seit 2015 weiden etwa 30 der weißbraunen Tiere auf dem Wingertsberg. Gemeinsam mit einer Herde Heckrinder und zwei Eseln halten sie das 13 Hektar große Gelände offen. Entstanden ist eine halboffene, extensive Weidelandschaft mit hoher Artenvielfalt. Die Zahl der Brutvogelarten, darunter der seltene Wendehals, habe sich mehr als verdoppelt, berichtet Andrea Schneider.

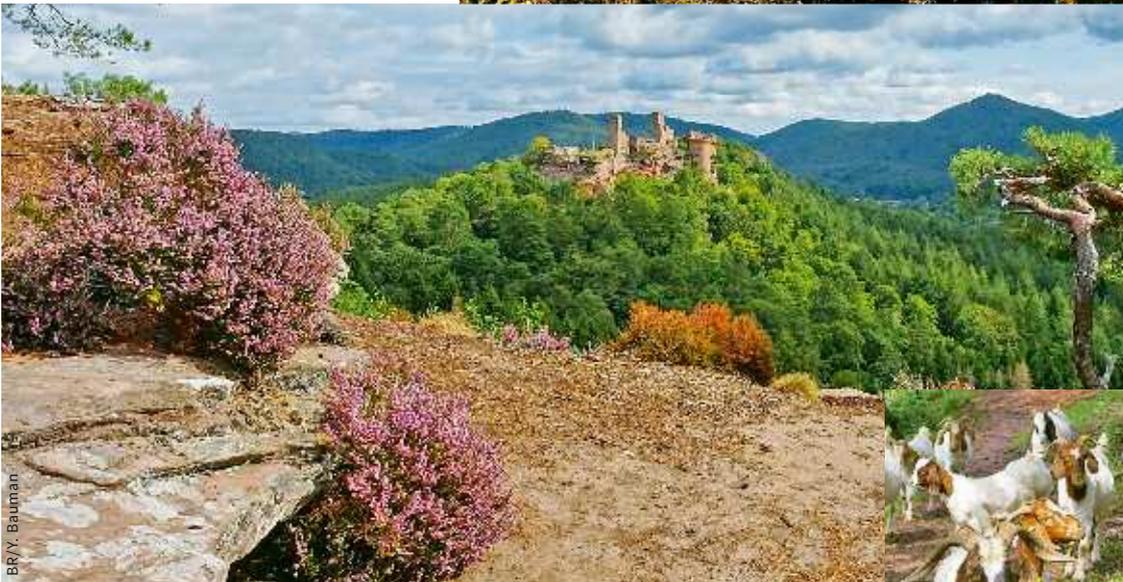
Unzerschnittene Lebensräume · Aufgegebene Landwirtschaft ist der Grund, warum die bewaldete Fläche des Pfälzerwaldes seit Jahren wächst. Wenig zwar, aber stetig. Hinzu kommt der geringe Erschließungsgrad, einzigartig in Deutschland, wo Naturräume von Siedlungen, Industrie und einem dichten Verkehrsnetz stark fragmentiert sind. Das hat diese Region zum Refugium seltener Tier- und Pflanzenarten gemacht. Im Wald und an seinen Rändern fühlen sich Hirschkäfer und Schlingnatter wohl; in den roten Felsen brüten Uhu, Kolkrabe und Wanderfalke.

Doch das Bild vom Naturidyll ist nicht ungetrübt. Der autobahnähnliche Ausbau der B10, die den Pfälzerwald auf etwa 50 Kilometern zwischen Landau und Pirmasens durchschneidet, erhitzt die Gemüter. Umweltschützer fürchten Naturzerstörung im großen Stil. Klar ist, dass der Ausbau erhebliche Eingriffe erfordert; Eingriffe, die sogar den Status als Biosphärenreservat gefährden könnten. In dieser Sache spricht die Unesco das letzte Wort über den tiefen Wald zwischen roten Felsen. ◀

Hartmut Netz



Info Das Biosphärenreservat online:
www.pfaelzerwald.de



BR/Y. Bauman



pa/imageBroker/W. Wisniewski



BR/A. Meyer

Der dünn besiedelte Pfälzerwald liegt zwischen Kaiserslautern im Norden, der Rheinebene im Osten, der französischen Grenze im Süden und dem Saarland im Westen.



BR



H. Neiz

Info

Wanderwald

Den Pfälzerwald durchzieht ein gut ausgeschildertes, 7.000 Kilometer langes Wanderwegenetz. Von der gemütlichen Halbtagestour bis zur mehrtägigen Wald-durchquerung ist alles drin. Kost und Logis gibt es in den über 100 bewirtschafteten Hütten. Zudem ist der Pfälzerwald ein Kletterparadies, das mit 80 Gipfeln und 200 Felsmassiven für Kletter-techniken jeglicher Art etwas Passendes bietet.

► Weitere Informationen:
www.pww.de,
www.pfaelzer-kletterer.de

Ins Nest geschaut

Webcams ermöglichen einzigartige und faszinierende Einblicke in das Leben unserer tierischen Nachbarn. In der russischen Uljanowsk-Region sendet eine Webcam des NABU seit mehreren Jahren live aus dem Nest eines Kaiseradlerpaares.



Mit einem hellen Surren läuft das Kletterseil durch sein mechanisches Sicherungsgerät, während Mikhail Korepov den Stamm einer mächtigen, schneebedeckten Kiefer hinabgleitet. Für einen Biologen hat er soeben eine untypische Arbeit verrichtet: in luftiger Höhe eine Kamera, ein Solarmodul und einen Mobilfunksender installiert. Der 35-Jährige ist Projektleiter im Schutzprojekt für den Östlichen Kaiseradler, das der NABU gemeinsam mit seiner russischen Partnerorganisation NABU-Kavkaz und dem Russischen Vogelschutzbund (RBCU) in der Uljanowsk-Region an der Wolga durchführt. Seit über zehn Jahren erforscht er die gefährdeten Greifvögel. Im Rahmen des Projekts wurden zahlreiche Exkursionen in die Brutgebiete unternommen, Nester kartiert, Zählungen durchgeführt und Jungvögel besendert, um ihre Migrationswege zu erforschen. Basierend auf den Forschungsergebnissen konnten in den letzten Jahren über 70 neue Schutzgebiete ausgewiesen werden. Nicht zuletzt dank dem Einsatz von Korepov und seinem Team ist die Uljanowsk-Region heute mit etwa 450 Tieren das größte europäische Brutgebiet des Östlichen Kaiseradlers.

Bitte nicht stören • Die Webcam, die Mikhail Korepov an einem Wintertag im Jahr 2019 installiert hat, ist auf ein leeres Nest gerichtet. In den nächsten Tagen wird sie nur eine sanft wankende Baumkrone zeigen, in der ein Kaiseradlerpaar aus sorg-

fältig ineinander verkanteten Ästen seine etwa zwei Meter breite und mehrere hundert Kilogramm schwere Brutstätte errichtet hat. Simbir und Uljana, so hat Korepov die beiden Greifvögel getauft, sind noch in ihrem Überwinterungsgebiet auf der Arabischen Halbinsel. Um sie nicht zu stören, hat der Forscher entschieden, die Installation vor ihrer Rückkehr durchzuführen, denn Kaiseradler sind äußerst scheu und reagieren empfindlich auf menschliche Nähe. Von der Webcam erhofft sich Korepov neben Erkenntnissen über das Brut- und Nahrungsverhalten der Tiere auch einen wichtigen Effekt für ihren Schutz: Die Aufzucht der Küken wird live im Internet übertragen. Das ermöglicht den Menschen in Uljanowsk und anderen Teilen Russlands, ihre gefiederten Nachbarn besser kennenzulernen. So soll die Webcam zur Akzeptanz der Schutzmaßnahmen beitragen.

Auf gute Nachbarschaft • Heute, fast drei Jahre später, ist die Webcam ein voller Erfolg und als fester Bestandteil des Schutzprojekts nicht mehr wegzudenken. Tausende Fans in Deutschland und Russland verfolgen jedes Jahr die Rückkehr der beiden Adlereltern, freuen sich, wenn pünktlich zu Ostern Eier im Nest liegen, und fiebern nun schon zum dritten Mal mit, während aus kleinen, weißen Federkugeln stattliche, junge Adler heranwachsen.

„Aus nächster Nähe beobachten zu können, wie ein Kaiseradlerküken das erste Mal gefüttert wird – das ist schon etwas

Außergewöhnliches. Viele Menschen schreiben uns begeisterte E-Mails“, sagt Korepov. „Besonders schön ist es zu sehen, wie sich das Image der Kaiseradler in Uljanowsk wandelt“, fährt der Biologe fort. „Früher waren die Adler unbeliebt, weil sie gelegentlich Hühner erbeuten. Die Menschen hatten kaum Verständnis dafür, dass Schutzgebiete für diese Greifvögel ausgewiesen werden sollten. Heute können sie live miterleben, wie die unermüdlichen Adlereltern Tag und Nacht auf Jagd gehen, um ihre Jungen zu ernähren – das berührt die Menschen. Ich habe sogar schon einmal eine E-Mail von einem Landwirt erhalten, der freiwillig ein Huhn spenden wollte, damit die Küken durchkommen. Die Bewohner der Uljanowsk-Region sind jetzt stolz auf ihre kaiserlichen Nachbarn.“

Geduldige Beobachterin • Auch für die Forschung hat die Kamera einen wichtigen Nutzen: „Die Webcam erlaubt uns beispielsweise, die Nahrungszusammensetzung der Adler über das ganze Jahr zu analysieren. Daraus können wir Rückschlüsse auf die Beuteverfügbarkeit in der Region ziehen und, wenn nötig, Maßnahmen ergreifen, um diese zu verbessern“, berichtet Korepov. Die Dauerbeobachtung eines Adlerpaares über drei Jahre hinweg, wie die Webcam sie ermöglicht, ist mit anderen Methoden nicht machbar. Dank dieser Analyse weiß Mikhail Korepov jetzt auch mit Sicherheit: „Hühner und andere Haustiere machen nur einen Bruchteil der Kaiseradlerbeute



A BETTER VIEW OF THE WORLD



BEOBACHTEN



**Meopta
Spektiv
S2 82 HD 45°**

- HD-Gläser eliminieren störende Farbsäume
- Antireflexschicht Meobright5501 für helle, brillante Bilder
- integrierte Sonnenblende mit Peilelementen

Wahlweise mit Vario Okular 30-60x
(subjektives Sehfeld 66°)

oder

20-70x (subjektives Sehfeld 45°-63°)

Nähere Informationen erhalten Sie
bei FRANKONIA – unter frankonia.de
und im gut sortierten Fachhandel.

Info

Die Kaiseradler-Webcam ist Teil des Projekts „Neue Netzwerke für den Östlichen Kaiseradler“, das von der VGP-Stiftung gefördert wird. Mithilfe moderner Technik, wie GPS-Sendern und einer Webcam, erforschen der NABU und seine Partner vor Ort die Lebensweise der bedrohten Greifvögel.

► Mehr Infos: www.NABU.de/Kaiseradler-Webcam



RBCU-Uljanovsk/NABU/M. Korepov

Die Webcam zeigt:
Das Ziesel ist in
der Uljanovsk-
Region das wichtigste
Beutetier
für die Kaiseradler.



aus. Sie werden insbesondere dann gejagt, wenn die natürlichen Beutetiere wie das Ziesel – ein Verwandter des Murmeltiers – knapp werden. Um ein konfliktfreies Miteinander zwischen Adlern und Menschen zu ermöglichen, müssen wir also gemeinsam mit den staatlichen Behörden sicherstellen, dass nicht nur ausreichend geeigneter Lebensraum für die Adler selbst, sondern auch für Ziesel und andere Kleintiere vorhanden ist.“ ◀

Marco Philippi

Info Spannende Einblicke in das Leben
von Siebenschläfer, Wanderfalke
und Co. bieten weitere Webcams unter
www.NABU.de/Webcam

Tausende Fans in Deutschland und
Russland verfolgen die Aufzucht der
Jungen im Kaiseradlernest.



RBCU-Uljanovsk

Dr. Mikhail Korepov leitet das
NABU-Projekt zum Schutz des
Östlichen Kaiseradlers in der
russischen Uljanovsk-Region.

NABU/A. Bobanac



Schon ab Mitte Oktober finden Igel immer weniger Futter, die Alttiere beginnen ihr Winternest zu bauen, und junge Igel versuchen noch weiter an Gewicht zuzulegen. Das ideale Winterquartier besteht aus einem Haufen aus totem Holz, Reisig und Laub. Ihre Winterquartiere suchen die Igel bei anhaltenden Bodentemperaturen um null Grad auf. Sie bauen nur da ein Nest, wo sie in direkter Nähe Nistmaterial finden, daher ist es am besten, wenn Gärtner*innen das Laub liegen lassen. Wer einen Garten oder andere Optionen hat, der kann neben den natürlichen Unterschlupfmöglichkeiten auch ein Igelhaus aufstellen.

Ein Igelhaus sollte aus langlebigem Material bestehen und groß genug sein (Höhe

30 cm). Außerdem empfiehlt sich ein labyrinthartiger Eingang, damit der Igel geschützt liegt und Katzen sowie andere Tiere nicht direkt herankommen. Laut www.igel-in-bayern.de ist ein Boden nicht notwendig, das Haus sollte aber an einem trockenen Standort aufgestellt werden. Hat das Haus einen Boden, sollte das Nistmaterial im Frühjahr nach dem Winterschlaf und wenn nötig auch noch mal im September gewechselt werden. Zum Schluss: das Igelhaus mit Laub und Reisig abdecken, damit es geschützt ist.

Hilfe für Igel • In unseren immer mildereren Wintern kommt es häufiger dazu, dass vermehrt Igel beobachtet werden, die statt im Winterschlaf zu sein putzmunter durch

die Gärten laufen. Dass sie bei hohen Temperaturen aufwachen, ist normal und bei gesunden Tieren auch unproblematisch.

Wachen die Igel jedoch öfter im Winter auf, schwächt es sie, denn das Nahrungsangebot ist jetzt relativ schlecht. Am besten hilft man ihnen daher mit einem Fressnapf, gefüllt mit hochwertigem Feucht- oder Trockenfutter für Katzen, mit hohem Fleischanteil; ein zusätzlicher Wassernapf wird ebenfalls gerne angenommen. Das Futter sollte in einem Igel Futterhaus mit Rattenklappe oder Labyrintheingang vor Ratten und anderen Tieren gesichert werden. Wie auch im restlichen Jahr gilt: Definitiv ungeeignet für Igel sind Milch, Nüsse, Obst und Küchenabfälle. Direkte Hilfe benötigen aufgewachte Winterigel nur, wenn sie krank oder deutlich geschwächt sein sollten. Sobald die Temperaturen sinken, werden sie sich wieder in ihr Winterquartier zurückziehen.

Winterquartiere nicht mehr umsetzen • Ab Mitte November schlummern die meisten Igel. Von kurzen Unterbrechungen abgesehen verschlafen sie die kalte Jahreszeit bis in den März oder April. Bei Schlechtwetterperioden nutzen die eifrigen Insekten- und Schneckenvertilger diese Winterquartiere teils noch bis in den Mai hinein. Wichtig: Da die schlafenden Tiere bei Störungen nicht reagieren, also nicht fliehen können, sollten einmal geschaffene Unterschlupfe während des Winterhalbjahres nicht mehr umgesetzt werden. ◀



Anleitung zum Bau eines Igelhauses:
www.NABU.de/Igelhaus

IMPRESSUM

„Naturschutz heute“ ist das Mitgliedermagazin des NABU (Naturschutzbund Deutschland) e.V. und erscheint vierteljährlich. Für Mitglieder ist der Bezug im Jahresbeitrag enthalten.

Herausgeber: NABU, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-0, Fax 030-284984-2000, NABU@NABU.de, www.NABU.de,
www.facebook.com/Naturschutzbund,
www.twitter.com/NABU_de,
www.instagram.com/NABU,
www.pinterest.de/NABUde.

Verlag: Naturschutz heute, 10108 Berlin, Tel. 030-284984-1958, Fax 030-284984-3958, Naturschutz.heute@NABU.de.
 Hausanschrift: Charitéstraße 3, 10117 Berlin.

Chefredaktion: Helge May (elg), stellv. Chefredaktion: Nicole Flöper (nic).

Weitere Autor*innen und Mitarbeiter*innen dieser Ausgabe: Sarah Bioly, Lisa Gebhard, Jörg-Andreas Krüger, Ann-Kathrin Marr, Ariane Mussuweit, Annika Natus, Hartmut Netz, Marco Philippi, Christine Schmääl (Lektorat).

Anzeigen: Anne Schönhofen, NABU-Media-Agentur und Service-GmbH, Wolfstraße 25, 53111 Bonn, Media.Agentur@NABU.de, Tel. 0228-7667211, Fax 0228-7668280. Seit 1. Januar 2021 gilt Anzeigenpreisliste Nr. 33.

Titelmotiv: Kranich am Rastplatz, fotografiert von Willi Rolfes / Picture Alliance / Image Broker.

Art-Direktion: Mario Durst, Köln.

Druck und Versand: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel.

Ausgabe Herbst 2021 vom 3. September. Teilaufgaben enthalten Beilagen und Beihefter des NABU und der NABU-Landesverbände sowie von Comfort-Schuh, Factoria La Violla und Waschbär-Versand. Gedruckt auf Recyclingpapier.

ISSN 0934-8883

Online-Ausgabe:
www.naturschutz-heute.de
App: www.NABU.de/NH-App



Dachstein-Trekkingschuh, niedrig

schwarz/
grün



schwarz/
blau



UVP*-Preis 129,-
Personalshop-Preis 69,99

NEUKUNDEN-PREIS
€ **52.49**

Sie sparen € 76,51 gegenüber dem UVP*

DACHSTEIN
MOUNTAINEERING SINCE 1925

Die „Besten“ für Freizeit und Wandern für Mann und Frau!

- Obermaterial: atmungsaktives Mesh mit Stütz- und Führungselementen aus Polyurethan • Wasserabweisendes DryDS-System • TPU 3-D Zehenkappe • Innen: atmungsaktives Textilfutter • Fußbett: orthopädisch geformte Einlage • Sohle: ortho-tec Multifunktions-Sohle

Größen

37 38 39 40 41 42 43 44 45 46

UVP*-Preis 149,-
Personalshop-Preis 89,99

NEUKUNDEN-PREIS
€ **67.49**

Sie sparen € 81,51 gegenüber dem UVP*

Dachstein-Trekkingschuh, hoch

schwarz/
blau



schwarz/
grün



Führungselemente für stabilen Halt

Für Damen und Herren



Ortho-tec Multifunktions-Sohle

Bestellen leicht gemacht! ☎ **0 69 / 92 10 110**
bestellen@personalshop.com FAX 069 / 92 10 11 800

BESTELLSCHEIN D30584 mit 30 Tage Rückgaberecht

25% Rabatt auf ALLES erhalten Sie auf www.personalshop.com



25%
Neukunden-Rabatt auf ALLE Artikel!

SO SPAREN SIE 25%:

1. Loggen Sie sich mit Ihrem PIN-Code **D30584** im Shop ein.
2. Ihr 25% Rabatt wird automatisch bei allen Artikeln berücksichtigt.
3. Schicken Sie Ihre Bestellung ab!

Widerrufsrecht: Sie haben das Recht, 14 Tage lang ohne Angabe von Gründen diesen Vertrag gegenüber der Servus Handels- und Verlags-GmbH schriftlich, telefonisch, per Fax oder per E-Mail an A-6404 Polling in Tirol, Gewerbezone 16, Tel: 069 / 92 10 110, Fax: 069 / 92 10 11 800, office@personalshop.com, zu widerrufen. Die Widerrufsfrist beginnt ab dem Tag, an dem Sie die Waren in Besitz genommen haben. Senden Sie uns die Ware spätestens 14 Tage nach Ihrem Widerruf zurück. Wir gewähren Ihnen neben dem gesetzlichen Widerrufsrecht eine freiwillige Rückgabegarantie von insgesamt 30 Tagen ab Erhalt der Ware, sofern die Ware sich in ungebrauchtem und unbeschädigtem Zustand befindet. Impressum: Servus Handels- und Verlags-GmbH, Gewerbezone 16, A-6404 Polling in Tirol.

5-Sterne-Personalshop-Garantie

- ★ 2 Jahre Garantie ohne „Wenn und Aber“
- ★ Schnelle Lieferung
- ★ Höchster Qualitätsstandard
- ★ Bestpreis-Garantie
- ★ 30-tägiges Umtausch- und Rückgaberecht**

Gleich einsenden an:
Personalshop
Bahnhofstraße 500
82467 Garmisch-P.

Menge	Art.-Nr.	Größe	Artikelbezeichnung	NEUKUNDEN-PREIS
	62.166.118		Trekkingschuh niedrig, schwarz/grün	€ 52,49
	62.166.129		Trekkingschuh hoch, schwarz/grün	€ 67,49
	62.402.893		Trekkingschuh niedrig, schwarz/blau	€ 52,49
	62.402.907		Trekkingschuh hoch, schwarz/blau	€ 67,49

Absender (Bitte deutlich ausfüllen): Frau Herr

Bearbeitungs- und Versandkostenanteil € 5,99

Name, Vorname:

Straße / Nr.:

PLZ / Ort:

Geb. Datum:

E-Mail:



Shop



**5%
Rabatt***

mit dem Code: **Buchfink21**
Gültig bis einschließlich 31.12.2021



Bestellen Sie nachhaltige Naturprodukte auf www.NABU-Shop.de

1. C31075 **Futtersäule London** 16,99€ | 2. C11150 **Futtersäulen-Mix** ab 3,99€

3. C30075 **Erdnussäule London** 16,99€ | 4. C20001 **Premium-Erdnüsse** ab 4,49€

5. C35107 **Meisenknödelhalter London** 18,99€ | 6. C10226 **Insekten-Meisenknödel im Karton, 50 Stück** 12,99€

7. NB4025 **NABU-Broschüre „Vögel im Garten“** 2,00€

info@NABU-Shop.de oder **+49 (0)21 63.575 52 70**

**auf das gesamte Sortiment, außer Bücher und Ferngläser*